

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Die konservative Idee in Europa.

B u d a p e s t, 7. Oktober.

In keinem unserer Kontinentalstaaten gibt es eine wirklich konservative Partei, nur England hat eine solche. In Frankreich stehen die Gegensätze bezüglich der Staatsform einander gegenüber: der Republikanismus und der Monarchismus. In Belgien ringt der aufgeklärte Liberalismus mit dem ultramontanen Obskurantismus. In Italien war selbst die Conforteria keine konservative Partei, und heute vollends kämpfen daselbst bloß der gemäßigte Liberalismus und der Radikalismus um die Macht. In Deutschland gibt es wohl zwei Fraktionen, die sich konservativ nennen; allein diese Etikette ist ganz irrelevant und sie wurde von den Deutsch- und Freikonservativen wahrlich nicht nur angebracht, weil die übrigen Parteien ihnen schon alle anderen parlamentarischen Benennungen weggeknapert hatte.

In Ungarn nennt sich keine der bestehenden Fraktionen konservativ; in unserem Parlament und in unserem öffentlichen Leben sehen wir Parteien figurieren, die sich allesamt zu dem Liberalismus bekennen. Ja, selbst die notorisch retrograden Streben lieben es, ihre Contrebande mit einer liberalen Flagge zu decken. Ehedem gab es freilich ungarische Konservative, die offen ihre Grundsätze einbekannten. Wir hatten große Staatsmänner und Redner, die, ihrer patriotischen Ueberzeugung folgend, unverhohlen gegen den Liberalismus Stellung nahmen. Széchenyi, der große und radikale Reformier, intrigante nicht heimlich, sondern kämpfte mit offenem Biss gegen die demokratisch-radikale Strömung in der Politik, welche Kossuth an die Spitze der Nation gehoben hatte. Graf Aurel Desseffy, der geniale Aristokrat, wühlte nicht im Kasino und im Sockey-Klub gegen den Geist der neuen Zeit, sondern er griff mit gewaltiger Hand zur Feder und bekämpfte diesen Geist, nicht um ihn zu erdrücken, sondern um ihn zu zwingen, daß er sich unseren Verhältnissen anschmiege und sich in dem Rahmen derselben geltend mache. So stellten sie denn Alle, die ungarischen Konservativen von ehedem, den Grundfragen Grundfrage, dem freien Worte die freie Rede entgegen. Ob sie im Rechte waren, das darf füglich unerörtert bleiben, sicher jedoch ist, daß ihre Begabung, ihr Patriotismus und vor Allem ihre rückhaltlose Offenheit Anerkennung und Achtung verdienen. Auch waren sie von echt konservativer Gesinnung durchdrungen. Sie wollten das Bestehende schützen vor allzu radikalen Neuerungen.

Sie widersezten sich dem heftigen Ungestüm und traten für den besonnenen und behutsamen Fortschritt ein. Anders ist es heute. Niemand zweifelt daran, daß es retrograde Streben in unserem Parlamente, wie in unserer Gesellschaft gibt, Streben, welche auf den Rückschritt gerichtet sind und den Kampf nicht etwa gegen den Fortschritt, sondern gegen das Festhalten an dem Bestehenden führen. Und die Vertreter dieser Tendenzen haben nicht den Muth, sich als Konservative zu bekennen, wohl aber die Stirne, ihre Ideen unter dem Namen des Liberalismus in Umlauf zu bringen. Oder ist es der Unabhängigkeitspartei je in den Sinn gekommen, sich die Benennung einer ungarischen konservativen Partei beizulegen in der Bedeutung, daß sie bestrebt sei, die Traditionen der Tablabiró-Epoche, den Komitatsgeist gegenüber dem Geiste des Parlamentarismus zu konserviren? Nein, niemals fiel ihr Aehnliches bei, obgleich sie in solchem Sinne allezeit bis zu ihrem jüngsten Programme eine konservative Partei war und es allem Anscheine nach auch fürder bleiben wird. Oder hat der überwiegende Theil der gemäßigten Opposition, welcher, den Grafen Apponyi an der Spitze, den wirtschaftlichen Liberalismus und in diesem die Demokratie in Wort und Schrift unaufhörlich bekämpft, hat er es etwa je gestanden, daß er retrograden oder auch nur konservativen Tendenzen huldige? Nein, auch diese Politiker zogen es vor, den wirklichen Charakter ihrer Bestrebungen zu verheimlichen. Woher kommt es also, daß zu einer Zeit, da in ganz Europa von freiheitsfeindlichen Strömungen oder doch von dem Bestreben, den liberalen Fortschritt in seinem Wege aufzuhalten, gesprochen wird, daß gerade in einer solchen Epoche konservative Parteien im unserem Welttheil nirgends anzutreffen sind?

Dies kommt wohl daher, daß die konservativen Ideen, zum großen Nachtheile der Freiheit und des Parlamentarismus, sich in ganz Europa kompromittirt und — mit Ausnahme Englands — überall ihre Volksthümlichkeit eingebüßt haben. Der Konservatismus ließ auf dem Kontinente sich zur Waffe gegen die Freiheit mißbrauchen, ja, in manchen Staaten ging er sogar so weit, sich mit den reaktionären Regierungen offen oder insgeheim zu verbünden. Als dann die liberal-demokratische Strömung wiederkehrte, um mit elementarer Gewalt jedes Hemmnis zu vernichten oder aus dem Wege zu räumen, da legte sie auch den Konservatismus hinweg. So blieb der Liberalismus ohne das nothwendige Gegengewicht. So ging im größten Theile

Europa's die politische Dynamik eines ihrer wichtigsten Faktoren verlustig. So mußte endlich der Liberalismus in sich selbst die paralyisirende Kraft entdecken, wie dies bei uns geschah, und wo ihm dies nicht gelang, artete er alsbald in Radikalismus und Demagogie aus. In ganz Europa trat daher die Reaktion an die Stelle des Konservatismus und der letztere identifizierte sich mit der ersteren wenn auch nicht in Wirklichkeit, so doch in der Vorstellung weiter Kreise.

So kam der Konservatismus in Verruf und die Anrüchigkeit seines Namens hat es verursacht, daß die Parteien sich hüten, diese verfaßte Fahne auszustrecken, selbst wenn ihre Tendenzen über diese Motive hinausgehen. Auch hat die konservative Politik bei uns ebenso, wie anderwärts einen feudalen Beigeschmack, allein die öffentliche Meinung, sollte sie selbst gegen den Liberalismus Stellung nehmen, wird niemals den Einbruch des Feudalismus in das Gebiet der Demokratie gestatten.

Aus Alledem geht hervor, daß es um die Sache des europäischen Liberalismus nicht so schlimm bestellt ist, wie Viele glauben möchten. In England wird die konservative Partei, welche die historischen Rechte und Prärogativen beschützen will, eben jetzt von dem reißenden Strome der Demokratie überfluthet. Auf dem Kontinente aber gibt es in keinem der konstitutionellen Staaten eine bedeutendere Partei, welche auch für die konservativen Ideen offen eintreten möchte. Der Umstand, daß der Liberalismus in manchen Staaten, wie in Ungarn, das konservirende Element in sich selbst gefunden hat, zwang die rückwärtlichen Bestrebungen, unter falschem Namen, gleichsam verummumt, in die Aktion zu treten. Dadurch können sie wohl Ueberaschungen herbeiführen, niemals aber den Liberalismus und die Demokratie ernstlich gefährden. Denn eine Partei, die nicht den Muth besitzt, sich offen zu ihren Tendenzen zu bekennen, verräth nur, daß sie selbst an dem Erfolge ihrer Ideen verzweifelt. Und niemals kam eine Idee zum Siege, welche nicht von der Zuversicht ihrer eigenen Anhänger getragen war.

Gustav Reffice.

Budapest, 7. Oktober.

* Zu den geplanten Aenderungen in der Organisation der Feld-Artillerie bringt die „N. Fr. Presse“ heute eine Mittheilung, welche in allen wesentlichen Punkten mit denjenigen übereinstimmt, welche wir bereits am 2. Oktober veröffentlicht haben.

* Bezüglich der von beiden Häusern des Reichstages als Antwort auf die Thronrede

Die Bai des Todes.

(Original - Illustration des „Neuen Pester Journal“.)

Der Nordpol hat für die wissenschaftliche Menschheit denselben dämonischen Reiz, wie ein metaphysisches Räthsel. Die Möglichkeit, daß sein Geheimniß überhaupt zu entschleiern sei, wird bezweifelt, doch das genügt nicht, den Durst nach Erkenntniß zu stillen, und den Muth zu stets erneuerter, mühsamer Fortjahrung zu brechen. Das düstere, kalte Problem hat schon ungeheure Opfer gefordert, allein diese haben nicht abschreckend gewirkt, und zahlreicher denn je finden sich gerade in unserer Zeit die Freiwilligen, man könnte sagen die Freiwilligen des Todes, die sich melden, der eijigen, tödtlichen Sphing des höchsten Nordens an den Leib zu rücken.

Wohl das tragischste Geschick hatte die von dem Admiral Sir John Franklin geleitete Nordpol-Expedition. Im Jahre 1845 trat er seine vierte Reise zur Entdeckung der Nordwest-Passage an. Es war seine letzte Reise, er lebte nicht wieder. Mit zwei Schiffen, dem „Erebus“ und dem „Terror“, war er aufgebrochen und hundertundfünfundzwanzig tüchtige und entschlossene Männer hatten sich ihm angeschlossen. Keiner kam wieder; sie Alle gingen qualvoll zu Grunde an Hunger und Kälte. Wohl hat sich die Legende gebildet, daß ein Mann doch mit dem Leben davon gekommen, daß es einem gelungen sei, sich durch die furchtbaren Schneewästen bis zu einer Ansiedlung von Eskimos zu schleppen, wo er noch einige Jahre ein elendes Dasein fristen

konnte, aber ein positiver Beweis hat sich auch dafür nicht erbringen lassen.

Siebenundzwanzig Expeditionen sind im Laufe der Jahre mit einem Kostenaufwande von 13 Millionen Gulden ausgerüstet worden, um die Spuren von Franklin und seinen unglücklichen Gefährten zu finden. Erst die vierundzwanzigste Expedition fand in einer Steinpyramide auf Kap Victoria das denkwürdige Dokument, welches fast völligen Aufschluß über das Schicksal Franklin's und seiner Leute gab, das aber auch darthat, daß Franklin die gesuchte Nordwest-Passage thatsächlich gefunden hatte. Sein Ziel hatte er erreicht, aber er war daran zu Grunde gegangen. Die drei weiteren Expeditionen hatten dann noch die weiteren Spuren jener Unglücklichen unter der erbarmungslosen Schneedecke entdeckt, so daß nunmehr das Bild des Unterganges jener Märtyrer der Forschung in ein ziemlich helles Licht gerückt erscheint. Auf ihrem Rückzuge nach dem nächsten bewohnten Land war die Schaar der Todgeweihten schrecklich dezimirt worden. Gruppenweise sanken sie hin, um sich nie wieder zu erheben. Die letzte Ueberlebenden zogen noch ihr schweres Boot fünfzig deutsche Meilen landeinwärts, bis zur „Bai des Todes“, da konnten auch sie nicht mehr, die Kräfte verließen sie, und auch sie, die Letzten, wurden da von ihrem grauenhaften Geschick ereilt.

Das ist die tieftraurige, grauenvolle Geschichte der Franklin'schen Expedition. Und nun erhebt sich ein Mann, der selbst die bleichen Schrecken des hohen Nordens kennen gelernt, der selbst fast wie durch ein Wunder vor demselben Schicksal bewahrt worden ist, das Franklin und seine Genossen betroffen, erhebt sich in

voller Kraft und Schaffensfreudigkeit, um eine gemalte Epopöe zu dichten über jene ergreifende Todesfahrt. Dieser Mann ist Julius Bayer.

Planvoll und konsequent, wie er seine Nordpolreise eingeleitet und durchgeführt hat, hat er auch seinen Weg auf dem Gebiete der Malerei gemacht. Sofort, nachdem er zurückgekehrt war, begann er das Studium, und man irrt vielleicht nicht, wenn man annimmt, daß es gleich in Hinblick auf jenes großartige Motiv geschah, das wir soeben erwähnt. Er wählte die besten Meister und, was die Hauptsache war, er hatte Talent.

Die Aufgabe, die sich Bayer gestellt hat, war, in einem Bilder-Cyklus das Unglück und das Ende der Franklin'schen Expedition zu schildern. Zunächst führt er uns den Schlußakt des Dramas, die Bai des Todes, in dem Momente vor, in dem die letzten Männer ihren Leiden erliegen. Es ist ein großes und bedeutendes Bild und rechtfertigt vollumfänglich die Separat-Ausstellung, die ihm zu Ehren von Ch. Sedelmeyer, dem sachkundigen Mäcener Munkácsy's und aller österreichisch-ungarischen Künstler in Paris, im Wiener Künstlerhause veranstaltet worden ist.

Bayer hat sich mit Meinungen'icher Gewissenhaftigkeit an sein Werk gemacht. Alle mitgebrachten Reliquien sind sorgfältig benützt worden, die englische Admiralität ließ sie eigens für Bayer kopiren; so konnte er sogar das Boot nach vorhandenen Bestandtheilen auf seinem Bilde genau rekonstruiren. Unnötig zu sagen, daß auch die Porträts authentisch sind und selbstverständlich auch die Landschaft. In rein künstlerischer Hinsicht und für den malerischen Effekt ist diese geniale Treue und Genauigkeit allerdings nicht unbedingt nöthig

zu verfassenden Adressen ist heute Folgendes zu registrieren. Die Adresskommission des Abgeordnetenhauses wählte den Grafen Ludwig Tiba zum Präsidenten und betraute den Abgeordneten Mag. Falk mit der Ausarbeitung des Adressentwurfes.

Die ständigen Kommissionen des Abgeordnetenhauses haben sich bereits konstituiert. Die Finanzkommission wählte Wilhelm Jigmondh zum Präsidenten, Alexander Hegedüs zum Schriftführer; außerdem bestimmte sie auch schon die Referenten für die einzelnen Ressortbudgets.

Die Frage der im Wege der bevorstehenden Reform des Oberhauses projektirten Vertretung der evangelischen Kirchen im Oberhause wurde in dem zu Kinnakombat jüngst stattgehabten Konvent der reformirten Superintendenzen diesseits der Theiß lebhaft diskutiert.

Aus dem Abgeordnetenhause.

Sitzung vom 7. Oktober. Das Abgeordnetenhause hat in der heutigen Sitzung seine Konstituierung vollendet, so daß nun die meritorischen Arbeiten beginnen können. Zu diesen gehört in erster Reihe die übliche Beantwortung der Thronrede mit einer Adresse.

Präsident Pechy eröffnete die Sitzung um 11 Uhr Vormittags mit der Meldung, es sei eine Zuschrift des

Ministerpräsidenten eingelangt, in welcher mitgeteilt wird, daß Se. Majestät die zu seinem Namensfeste dargebrachten Glückwünsche des Hauses huldvoll entgegengenommen habe.

Kommunikationsminister Baron G. Kemény überreicht zwei Berichte über die von ihm vollzogene Konzeption einer Vizinalbahn von Gran-Nána nach Spolyg und einer anderen von Großwardein nach Baskoh.

Der Tagesordnung gemäß wurde sodann das Resultat der gestern vollzogenen Kommissionen wahlen kundgemacht.

Im Zusammenhang mit der Konstituierung des Wahlergebnisses wurden die Mitglieder der Verifikations- und Verifikationskommissionen, sowie der Inkompatibilitätskommission sofort in Eid genommen.

Hierauf erfolgte die Zuteilung der einzelnen Beauftragten an die Wahlprotokolle an die Verifikations-Gerichtskommissionen, wobei das Los entschied.

- 1. Rudolf Haller, Franz Chorin, Aurel Jure, Baron Siquand u. Lechtrix. 2. Ladislaus Tiba, Ludwig Krauß, Graf Ludwig Tholdy-Horvath. 3. Koloman Deseffly, Julius Margittay, Joseph Barla. 4. Graf Ladislaus Batthyány, Sigmund Eszár, Geza Horvath. 5. Karl Fackh, Johann Latinovics, Stephan Apáthy. 6. Michael Dimitrievics, Graf Alexander Karolyi (in Betreff der Tasnáder Wahl), Markgraf Alexander Pallavicini. 7. Alexander Stojackowski, Edmund Gajary, Gabriel Daniel. 8. Baron Bela Nary, Karl Högyes, Baron Andreas Kemény. 9. Graf Dominik Teleki, Gabriel Ugron (in Betreff der Maros-Bárábelyer Wahl), Peter Mihályi.

Schließlich wurden die Stimmzettel für die Wahl der Adresskommission abgegeben. Das sofort vorgenommene Scrutinium ergab, daß in diese Kommission ohne Ausnahme die von der Regierungspartei kandidirten Abgeordneten, deren Namen wir gestern mittheilten, gewählt sind.

Präsident Pechy schloß dann die Sitzung um 1 Uhr mit der Erklärung, daß die nächste Sitzung wahrscheinlich zu Ende dieser Woche, sobald nämlich die Adresskommission den Adressentwurf fertig haben wird, stattfinden werde.

Ausland.

Budapest, 7. Oktober.

Zur Tagesgeschichte.

Die wiederholt aufgetauchte Meldung, daß die egyptische Frage schließlich doch noch auf einer Konferenz geregelt werden dürfte, wird in diplo-

matischen Kreisen bezweifelt. Man hat in den letzten Jahren mit Konferenzen zu viele schlimme Erfahrungen gemacht, als daß man es nochmals versuchen sollte.

Und wenn es dem Mann auch gelingt, sich der Bestien zu erwehren, wie lange kann es noch währen, er ist doch verloren, unrettbar verloren! Das Bild packt den Beschauer mit düsterer Gewalt und füllt seine Seele mit tiefem Erbarmen.

Es wirkt beispielsweise sofort auffällig, daß diese sterbenden Nordpolforscher bei Weitem nicht auskömmlich mit Pelzen, Decken, Handschuhen u. s. w. versehen sind.

matischen Kreisen bezweifelt. Man hat in den letzten Jahren mit Konferenzen zu viele schlimme Erfahrungen gemacht, als daß man es nochmals versuchen sollte, auf diesem Wege zu einer Lösung zu gelangen.

Der in Berlin erscheinende konservative „Reichsbote“, welcher seit einiger Zeit einen Korrespondenten in Rom hat, der seine Informationen aus dem Vatikan bezieht, hält daran fest, daß es noch vor den Wahlen zu einer Verständigung zwischen Regierung und Kurie kommen werde.

Der Erzbischof von Florenz hat, wie die „Stalie“ meldet, an den Klerus seiner Diöcese einen Hirtenbrief gerichtet, in welchem er demselben die Rückkehr des Priesters Curci in die Arme des heiligen Vaters und dessen „Absolution und Rehabilitation“ mittheilt.

Wie gemeldet, unterbreitete der französische

am meisten dort, wo sie die Hoffnung belebte, die Niederlassungen der Eskimos nach wenigen Meilen zu erreichen.

Ein anderes Bedenken betrifft eine fast noch wichtigere künstlerische Frage, die der Farbengebung und der Behandlung des Lichtes. Auf dem Bilde ist es Nacht; der Mond, wenn auch selbst nicht sichtbar, kündigt sich an durch seine Spiegelung im Wasser und mehr noch durch die Schatten, welche die Dinge werfen, als durch das Licht, von dem sie umflossen wären.

Kriegsminister im letzten Kabinettsconseil das von ihm vorbereitete Gesetzesprojekt, betreffend die Bildung einer Kolonial-Armee, welche auch die Zustimmung seiner Kollegen erhielt. Das neue, definitive Projekt stellt die Marine-Infanterie unter das Kriegsministerium, statt, wie bisher, unter das der Marine. Gleichzeitig bezweckt dasselbe die Bildung eines besonderen afrikanischen Heeres an Stelle des in Algier liegenden neunzehnten Armeekorps mit einem etwas höheren Korps gebildet werden können, ohne daß man hierzu Leute aus dem Kontinentalheer benötigt. Das neue Gesetz wird, wenn es in Kraft getreten ist, eine Mehrausgabe von jährlich zehn Millionen mit sich bringen, welche durch die Umverbrungs-Prämien und die mit der Länge der Dienstzeit wachsenden Löhnungen verursacht werden. Das Projekt wird nach dem Wiederzusammentritt der Kammern an die Armeekommission verwiesen werden.

Aus **Kairo** wird telegraphisch berichtet, daß nach einer Depesche des Majors **Ritchener** aus Umbükol ein Dampfer des Generals **Stewart** — als dieser, von der unter **Gordon's** Oberbefehl unternehmen Eroberung Verbers kommend, sich nördwärts begab, während **Gordon** aufwärts nach **Chartum** zurückkehrte — an einem Felsen des Natarakt bei **Wadigargne** gescheitert und gesunken sei. **Stewart** habe Boten an **Ritchener** abgefangen, welcher Hilfe von **Dongola** aus verlangte. Nach dem Schiffbruche des Dampfers habe ein Scheich sich erboten, **Stewart** durch die Wüste bis **Merawi** zu führen. Auf dem Wege dorthin seien **Stewart** und seine Begleiter ermordet worden.

Lokal-Anzeiger.

Das Stadtwaldchen und die Landesausstellung.

Wieder tritt die Ausstellungscommission mit einer Forderung, welche viele Freunde unseres schönen Stadtwaldchens unangenehm berühren wird, an die Hauptstadt. Nachdem das Stadtwaldchen — bekanntlich nicht ohne lebhaftes Opposition — für die Zwecke der Landesausstellung übergeben war, erwies sich der zugestandene Raum, sofort als man ins Detail überging, als viel zu klein und man stellte an die Hauptstadt neuere Terrainforderungen, die auch schweren Herzens bewilligt wurden. Die Freunde des Stadtwaldchens fürchteten nämlich, unser einziger, nur zu viel „verschönerter“ Naturpark werde unter diesen Expansionsgelüsten übermäßig leiden und nach seines Charakters gänzlich entkleidet werden. Die Befürchtung erwies sich bereits bisher als nicht ganz grundlos. Schon ist es zu einer strittigen Frage geworden, ob weitere 78 große gesunde Bäume ausgebaut werden sollen, um einerseits Raum für eine Parkanlage vor dem Industriepalaste zu gewinnen und andererseits es zu ermöglichen, daß vom **Rondeau** aus ein freier Ausblick auf die Ausstellung möglich sei. Der **Municipalausschuß** hat diesbezüglich noch nicht entschieden. L'appetit vient en mangeant. Unsere Leser wissen, daß dieser Wunsch der Landesausstellungscommission durch einen noch neueren, viel wichtigeren in den Hintergrund gedrängt wird. Man wünscht, daß die Hauptstadt zu Zwecken der Viehausstellung weitere sieben Joch des Stadtwaldchenterrains, zu „Kästen“ des **Wurstelpraters**, überlasse. Heute hat sich die Majorität der hauptstädtischen Landesausstellungscommission, nachdem im Schoße derselben mehrere Mitglieder ihrer entgegengesetzten Meinung sehr entschieden Ausdruck verliehen, für die Gewährung des Ansuchens ausgesprochen. Die Ausstellung verfolgt solche hohe Zwecke und das volle Gelingen derselben ist uns und jedem Patrioten so sehr ans Herz gewachsen, daß wir — trotzdem wir seit Jahr und Tag oft genug für die „Integrität“ des Stadtwaldchens eintraten — an diesen Beschluß kein Wort des Mißfallens oder des Tadelns knüpfen wollen. Was zur Hebung dieses großen Festes der vaterländischen Industrie, der heimischen Produktion geschehen kann, soll geschehen. Nur möchten wir uns die bescheidene Bitte erlauben, mit möglichster Schonung vorzugehen und nicht ganz daran zu vergessen, daß die Ausstellung vorübergehend ist und das Stadtwaldchen nicht nur unseren Kindern, sondern auch den ferneren Generationen zur Zerstreuung, zur Erholung dienen soll. — Die Diskussion in der hauptstädtischen Kommission gestaltete sich folgendermaßen:

Gustav Fuchs empfiehlt an Stelle der oben erwähnten Proposition, daß der **Ackerbauminister** ersucht werde, die Thierausstellung auf das von der Hauptstadt angebotene, in der Nähe der Kunsthalle befindliche Terrain zu verlegen, dann werde Platz genug sein.

Alexander Drágh kann diesen Antrag nicht unterstützen, da der Minister entschieden erklärt hat, er wüßte schon im Interesse der ausstellenden Landwirthe nicht, daß die Thierausstellung von den übrigen Theilen der Ausstellung abgeändert werde.

Franz Házmán meint, daß, wenn das Ansuchen der Aussteller auf das gehörige Maß reduziert und auch die Höhe in Anspruch genommen würden, die Erweiterung überflüssig wäre.

Ministerialrath Schriener empfiehlt die Annahme des **Commissionsantrages**, denn nur so können die Gebäude rechtzeitig fertig werden.

Stephan Forgó acceptirt diese Proposition, ist aber der Ansicht, daß es zweckmäßiger wäre, die Thierausstellung auf den von der Hauptstadt angebotenen Platz zu verlegen, wodurch die Feuersgefahr verhütet und die Ausstellung vor Gestank bewahrt würde. Bei der Wiener Ausstellung waren die Thiere ebenfalls separirt.

Alexander Drágh bekämpft die Ausführungen **Forgó's**.

Dr. Alois Szabó ist der Ansicht, man solle dem Minister sowohl das jetzt gewünschte, als auch das schon früher von der Stadt proponirte Terrain zur Verfügung stellen und die Wahl zwischen den beiden sodann dem Minister überlassen.

Alexander Drágh hat gegen eine derartige Formulirung nichts einzuwenden.

Karl Bárány und einige Andere sind für die Ueberlassung des Terrains.

Schließlich wird der Antrag der Stadtwaldchen-Kommission angenommen: die gewünschten sieben Joch sind unter der Bedingung zu überlassen, daß das betreffende Terrain auf Kosten der Landesausstellung kanalisiert werde, die Bäume möglichst geschont, die Produktionsbuden auf Kosten des Staates auf ein neues, von der Stadt zu bezeichnendes Terrain überfetzt werden und eine neue Verbindungsstraße hergestellt werde.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 7. Oktober.

*** Dankadresse der Hauptstadt an Se. Majestät den König.** In der jüngsten Generalversammlung des hauptstädtischen Municipal-Ausschusses ist bekanntlich der Beschluß gefaßt worden, aus Anlaß der Eröffnung des **Opernhauses** an Se. Majestät den König im Wege des Ministerpräsidenten den Dank der Hauptstadt zu übermitteln. Die Adresse, welche in Gemäßheit dieses Beschlusses dem Ministerpräsidenten bereits zugestellt wurde, lautet wie folgt:

Eu. Excellenz, Herr Ministerpräsident!
 Se. kaiserl. und apost. königl. Majestät unser allergnädigster Herr hat durch die Erbauung des k. u. Opernhauses, welches am 27. September d. J. seiner Bestimmung übergeben worden ist, die Nation und insbesondere die Hauptstadt Budapest eines glänzenden und reichen Geschenktheils theilhaft werden lassen, welches als gültiger Beweis der väterlichen Fürsorge unseres erhabenen Königs, aber auch als die Erklärung dafür gelten mag, daß Se. Majestät unsere Hauptstadt als eine der Residenzen der Monarchie betrachtet und sie mit einem dieser Stellung würdigen Glanze zu umgeben gedente.

Wir danken erfüllt ob dieses munifizenten Ausdruckes der a. h. königlichen Gnade, stellen wir achtungsvoll an Eu. Excellenz die Bitte, den mit tiefster Ergebenheit gepaarten Dank unserer Hauptstadt an die Stufen des a. h. Thrones gelangen lassen zu wollen.

Budapest, aus der am 1. Oktober 1884 gehaltenen Generalversammlung des hauptstädtischen Municipal-Ausschusses.

Ráth, Oberbürgermeister.

*** Budapest Straßenbahn.** Der Magistrat hat die Budapest Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft aufgefordert, die Pläne für eine Verbindung des neuen **Friedhofes** am **Rákos-Reservir** Hotter auszuarbeiten und der Behörde vorzulegen. Die Straßenbahn-Gesellschaft hat in einer heute an den Magistrat gerichteten Eingabe ihre prinzipielle Geneigtheit, diese Verbindung herzustellen, bekanntgegeben, gleichzeitig jedoch darauf hingewiesen, daß vorerst die bereits vor Jahresfrist begonnenen Verhandlungen über die Modalitäten der Durchführung dieses Projektes zu Ende zu führen wären. Es wird beabsichtigt, die neue Verbindung sowohl zum **Personen-** als **Leichttransport** einzurichten, was im Hinblick auf die bedeutende Entfernung des neuen Friedhofes namentlich im Interesse der ärmeren Bevölkerung als notwendig bezeichnet werden muß. Die besonderen Bedingungen für die Durchführung dieses Projektes sollen im Laufe der Verhandlungen festgestellt werden.

*** Pflasterungs-Mißere.** Die Pflasterung der **Ullersbergstraße** sammt Lieferung des nötigen Granitstein-Materials hat im Monat August **Heinrich Fischer** als Mindestfordernder um den Preis von 85.127 fl. 8 kr. erstanden, mit der Verpflichtung, diese Arbeit bis Ende **Oktober** zu vollenden. Vor circa vier Wochen wurde mit dieser Arbeit begonnen und bis heute ist weiter nichts geschehen, als daß diese frequente, breite Straße aufgerissen und unpassierbar gemacht worden ist. Ueber den langsamem Fortgang dieser Arbeiten sind schon zahlreiche Beschwerden geföhrt worden; demzufolge heute seitens der zweiten Magistratssektion **Notár Bójt** an Ort und Stelle sich überzeugte, daß alle vorgebrachten Klagen vollkommen gerechtfertigt sind, da dort kaum einige Leute arbeiten, weil es dem Unternehmer an dem nötigen Material fehlt und gar keine Aussicht vorhanden ist, daß auch nur die Hälfte der Pflasterungs-Arbeit bis 1. November durchgeführt werden kann. Das Ingenieuramt wurde sofort angewiesen, die strengste Kontrolle zu üben und den Unternehmer unter allen Umständen zur Einhaltung seiner Verpflichtungen zu verhalten.

*** Die Umgebung der Oper.** Magistratsrath **Sorvát** hat die Vorsteherung des 6. Bezirkes aufgefordert, die alten, kleinen Häuser in der Umgebung der Oper vom bau- und feuerpolizeilichen Standpunkte aus kommissionell zu untersuchen und eventuelle dringliche Anträge binnen drei Tagen zu erstatten.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 7. Oktober.

*** Wetterbericht.** Die Himmelsansicht war heute veränderlich, bald heiter, bald trüb, das Thermometer zeigte Morgens 9 Grad Reaumur, Mittags 15.5 Grad Reaumur. Das Barometer ist auf 765 Mm. gefallen. Der hohe Luftdruck (771 bis 773) ist im nordöstlichen Theile, die Depression (759) im südwestlichen Theile des Kontinents. In Ungarn ist bei zumeist östlichen, stellenweise starken Winden die Temperatur im Nordosten gestiegen. Das Wetter ist im Westen trüb, stellenweise mit stärkeren Regnen, im Osten zumeist heiter. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist im Allgemeinen windiges, im Osten heiteres, im Westen veränderliches Wetter mit lokalen Regnen zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr theils heiteres, theils trübes Wetter; Niederschläge in den letzten 24 Stunden: Ung.-Altenburg 13, Trencsin 1, Keszthely 14, Eszathurn 5, Fiume 26 Mm. Daronometer in Budapest: bei Tag 0, bei Nacht 0.

*** „De ato. Stierniewice.“** Die amtliche „Wiener Zeitung“ publizirt folgende allerhöchste Verleihung, die insbesondere ihres Datums wegen von Interesse ist: „Se. k. und k. apostolische Majestät haben mit allerhöchstem Handschreiben de ato. **Stierniewice**, 17. September d. J., allerhöchster Hofkammer am kaiserlich russischen Hofe, **Anton Grafen von Wolkenstein-Trostburg**, das **Großkreuz des Leopold-Ordens** tagfrei allergnädigt zu verleißen geruht.“

*** Verleihungen.** Der König hat dem Krizer **Vizegespan Andreas Markovics** anläßlich seiner Pensionirung, in Anerkennung seiner vieljährigen treuen Dienste, den **ungarischen Adel**; dem **Sektionschef** im gemeinsamen Staatsrechnungshof **Leopold Wieser** anläßlich seines 50jährigen Jubiläums, in Anerkennung seiner hervorragenden Dienste, die **Geheimrathswürde**; endlich dem **Berggrath** und **Oberbergamtschef Alexander DeAbda**, in Anerkennung seiner Verdienste um das Bergwerkswesen und die öffentlichen Angelegenheiten, **Titel** und **Charakter eines Oberberggrathes** verliehen.

*** Ernennungen.** **Dr. Adolf Wahrmannd**, Privatdozent an der Wiener Universität, zum ordentlichen Professor für die arabishe Sprache an der k. u. orientalischen Akademie; **Elemér Simonhi** zum **Vizentotär** in **Berebely**.

*** Der neue Staatssekretär im Ministerium des Innern, Franz Beniczky**, hat gestern Vormittags sein Amt angetreten, nachdem er den Eid in die Hände des Ministerpräsidenten abgelegt hatte. Herr v. **Beniczky** besuchte, vom Ministerialrath **Georg Lukács** geleitet, sämtliche Sektionen und Bureau des Ministeriums und ließ sich jeden der Beamten vorstellen.

*** Julius Benzur**, der Direktor der **Maler-Meisterschule**, ist von München, wo er den größten Theil des Sommers verbrachte, nach Budapest zurückgekehrt.

*** Das rumänische Königspaar** ist heute um 6 Uhr 30 Minuten auf der Durchreise nach **Sigmaringen** mit dem Courierzuge hier eingetroffen. Am Perron waren zum Empfange Ihrer Majestäten erschienen: **Oberbürgermeister Karl Ráth**, **Oberstadthauptmann Alexius v. Thahá**, ein Vertreter des von der Hauptstadt abwesenden rumänischen Generalkonsuls und **Stationeschef Littaann**. Die hohen Herrschaften beehrten die genannten Herren mit Ansprachen und zogen sich gleich nach der Ankunft in den königlichen **Pavillon** zurück, woselbst das **Dejeuner** eingenommen wurde. Um 7 Uhr 30 Minuten verabschiedeten sich Ihre Majestäten in herablassendster Weise von den Anwesenden und setzten ihre Reise nach **Wien** fort. Den Zug begleiteten die **Inspektoren Leitner, Rattus** und **Meißner**.

*** Zum Jubiläum Franz Pulsky's.** Das Jubiläumskomitee der archäologischen und anthropologischen Gesellschaft beschloß in seiner gestrigen Sitzung, das **Pulsky-Album** demnächst in den Druck zu geben. Für das Album bestimmte Arbeiten werden bis 13. d. noch angenommen; Subskriptionen auf das Album (mit 3 fl.) und auf die **Medaille** (2 fl.) sind bis 15. d. an den **Kassier Joseph Czanyuga** (Museum) zu senden.

*** Der Generalkonvent der evangelischen Kirche** A. B. in Ungarn wird morgen seine Beratungen beginnen. Wie „**B. Napló**“ erfährt, wird auf diesem Konvente unter Anderem **Pfarrer Alexius Geduly** beantragen, Beratungen wegen einer gleichmäßigeren Abgrenzung der Kirchendistrikte zu veranlassen, ferner den **Pfarrer Hurban** vor ein Ehrengericht zu stellen. Der zweite dieser Anträge bezieht sich darauf, daß **Hurban** in einem **Preßburger Blatte** beschuldigt wurde, während des **Hurbanisten-Feldzuges** von 1848 fremdes Eigenthum annekirt zu haben, und daß in dem von **Hurban** hierauf angefertigten **Preßprozeß** der Verfasser des betreffenden Zeitungsartikels von den Geschwornen einstimmig freigesprochen wurde.

*** Zum Bau des Parlamentshauses.** Der königlich ungarische Ministerpräsident hat in Angelegenheit des Baues eines stabilen **Parlamentshauses** einen **Baufenaat** gebildet, welcher besteht:

1. Aus dem Ministerpräsidenten; 2. aus einem durch den Ministerpräsidenten zu ernennenden Vizepräsidenten; 3. aus dem Präsidenten des Oberhauses, dem **Quästor** des Oberhauses und einigen durch den Ministerpräsidenten berufenen Mitgliedern des Oberhauses; 4. aus dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses, dem **Quästor** des Abgeordnetenhauses und einigen durch den Ministerpräsidenten berufenen Mitgliedern des Abgeordnetenhauses; 5. aus je einem Vertreter des königlich ungarischen Ministerpräsidenten; 6. des **Kommunikationsministeriums**, 7. des hauptstädtischen **Bauraths**, 8. des **Municipiums** der Hauptstadt **Budapest** und 9. des **Jugend- und Architekturvereins**; endlich 10. aus einigen durch den Ministerpräsidenten berufenen Architekten und 11. aus dem bauleitenden Architekten. Auf Grund dieser Organisation wurden durch den k. u. Ministerpräsidenten in den **Baufenaat** ernannt, beziehungsweise berufen: als **Vizepräsident**: **Graf Ludwig Tihá**; als **Mitglieder**: aus dem Oberhause der **Präsident** desselben, **Ladisláus Szóghény-Mari** **ten**, der **Quästor** **Graf Stephan Szapáry**, ferner die **Oberhausmitglieder** **Graf Julius Andrásh**, **Bischof Arnold Polhi-Stummer**, **Graf Tibor Székely**, **Graf Géza Szapáry**, **Graf Béla Székényi** und **Joseph Szlávy**; aus dem Abgeordneten-hause der **Präsident** desselben, **Thomas Béchy**, der **Quästor** **Ladisláus Kovách** v. **Wihonta**, ferner die **Abgeordneten** **Ludwig Szerénátony**, **Ferdinand Eber**, **Graf Stephan Béglevich**, **Baron Friedrich Bodmaniczky**, **Franz Pulsky** und **Alexander Drágh**; von Seite des königl. ungar. Ministerpräsidenten **Ministerialrath Joseph Tarkovics**; von Seite des **Kommunikationsministeriums** **Ministerialrath Ludwig Lechner**; von Seite des hauptstädtischen **Baurathes** **Sektionsrath Emerich Kupp**; von Seite des **Municipiums** der Hauptstadt **Budapest** der erste **Bürgermeister** der Hauptstadt, **Karl Gerlóczy**; von Seite des **Jugend- und**

Architektenvereins der Vizepräsident desselben, Karl H e r o n y m i ; als sachverständige Architekten: Graf Anton K h u e n , Anton W e b e r und Nikolaus R. v. B l . Der bauleitende Architekt wird in den Baujahren erst dann berufen werden, wenn der Vertrag in Betreff der Bauleitung mit ihm abgeschlossen sein wird.

* **Sadshi Loja in Wien.** Mit dem 9 Uhr-Zuge der Staatsbahn ist Sadshi Loja gestern Abends in Wien eingelangt. Man hat die Ankunft des einstigen Infanterieführers möglichst geheim gehalten und selbst nur wenige Passagiere im Zuge wußten, daß dieser sich im Zuge befindet. Unter Aufsicht eines Feldwebels und Zugführers legte er die Reise nach Wien zurück — am Bahnhofe ward er durch einen Hauptmann des Platzkommandos in Empfang genommen. Es war unterdessen die Ankunft Sadshi Loja's bekannt geworden und bald grupperte sich eine Schaar Neugieriger vor dem Waggon, in welchem er mit seinen ihm beigegebenen Begleitern saß. Gestützt auf diese und ohne die Krücken, die er in seinem ziemlich voluminösen Gepäck mitführt, zu benötigen, verließ er das Coupé und wurde in einen bereitstehenden Fiaker gebracht, der ihn zunächst nach dem Südbahnhofe führte. Er schien sichlich erfreut, wie er einmal Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit geworden zu sein. Bei seiner Ankunft trug er sein neues Kostüm, das ihm vom Kaiser zum Geschenk gemacht wurde. Es besteht aus einer schwarzen Hose nach orientalischem Schnitt, einem weiten grünen Mantel und weißen Turban. Nachdem der zur Uebernahme des einstigen Infanterieführers delegierte Offizier am Südbahnhofe Vorjorge für die Weiterfahrt getroffen, fuhr der Wagen, der Sadshi Loja unter sicherer Begleitung barg, in die Werkstajerne, wo er übernachtet. Heute zeitig Morgens wurde er aus dem Stabsstockhause in einem Fiaker nach dem Südbahnhofe gebracht und hat Mittag mit dem Schnellzuge die Reise nach Triest angetreten. Von Triest wird Sadshi Loja, wie wir schon gemeldet haben, nach einem ägyptischen Aufenthaltsorte gehen.

* **Budapester Landesausstellung.** Seit 1. Oktober halten sich permanent zehn Feuerwehrlente mit einer Spitze und vier Konstabler im Direktionsgebäude der Ausstellung auf.

* **Todesfälle.** Gestern wurde in der Akademie der Tod des Preßburger Professors Paul L i c h n e r an gemeldet. Die „P. Z.“ schreibt über den Verstorbenen: Lichner wurde zu Modern 1818 geboren. Als Lehramts-Kandidat ging er nach Leipzig und wurde Mitglied des dortigen philologischen Seminars; alsdann besuchte er mehrere deutsche Universitäten, namentlich Berlin, Göttingen u. A. In sein Vaterland zurückgekehrt, erhielt er ein Lehramt am Preßburger Lyceum. Er docirte die klassische Philologie und wurde zu wiederholten Malen zum Rektor des Lyceums und zum Bibliothekar gewählt. Professor Lichner war auch literarisch thätig. Die alten Sprachen sind es zumeist, auf die sich Lichner mit aller Vorliebe warf. So gab er in den fünfziger Jahren eine griechische Grammatik, die erste in ungarischer Sprache, heraus; in Gemeinschaft mit Professor Michnay hat Lichner den Kodex „Buda városának törvénykönyve 1244—1421“ (Gesetzbuch der Stadt Ofen), ein ebenjo sprachlich, als rechtsgeschichtlich wichtiges Denkmal, veröffentlicht und so der Vergessenheit entzogen.

Ebenfalls gestern Nachmittags ist der Wiener Verlagsbuchhändler und Buchdruckereibesitzer Moriz Ritter v. G e r o l d , Handelskammer- und Kommerzialrath, nach kurzem Leiden im 69. Lebensjahre gestorben. Moriz Gerold war mit seinem Bruder, dem Gemeinderathe Friedrich Gerold, Besitzer der schon im Jahre 1775 gegründeten Gerold'schen Buchhandlung, welche bekanntlich zu den hervorragendsten Firmen des österreichischen Buchhandels zählt.

* **Vom Totalitarer.** Das Finanzministerium hat die Direktion des Jockey-Klubs beauftragt, in Zukunft für die durch den Totalitarer zum Abschlusse gelangenden Wetten die üblichen Stempelgebühren zu entrichten. In Folge dessen gibt die genannte Direktion bekannt, daß der Totalitarer in Zukunft von den Gewinnprämien nicht wie bisher 5 bis 6, sondern 8 Prozent in Abzug bringen und hievon 2 bis 3 Prozent zur Befriedigung der durch das Akerar erhobenen Ansprüche, den Rest aber nach wie vor zur Bedeckung der Manipulationskosten verwenden wird.

* **Der Konflikt im Polytechnikum** hat eine andere Ursache, als die (nach einer Lokalcorrespondenz) gestern angegebene. Der polytechnische Senat vindicirt nämlich dem neuen Reorganisationsstatut rückwirkende Kraft und will viele Techniker, deren dritter Jahrgang bereits durch Beirung des Index als absolviert anerkannt wurde, neuerdings zum Studium der Gegenstände des vorigen Schuljahres zwingen.

* **Die Adresschleifen des „Függetlenég“.** Heute Morgens fand in der Bartalics'schen Buchdruckerei in der Esterházygasse eine polizeiliche Hausdurchsuchung statt. Um dreiviertel 3 Uhr Morgens erschienen die ernannten Polizeibeamten in Begleitung des Buchdruckereibesetzers Joseph S a b a d a in der Druckereifabrik, wo sieben unter der Leitung des Administrationsbeamten Johann T ö t h mit der Expedition des „Függetlenég“ begonnen wurde. Die Polizisten wiesen eine „offene Ordre“ des Oberstadthauptmannes Alexius T h a i s vor, auf Grund welcher die Adressschleifen des „Függetlenég“ für s a i j r t erklärt wurden. Die Polizeibeamten banden hierauf die Schleifen in mehrere Pakete zusammen und nahmen auch die bereits markirten und für die heutige Expedition bestimmten Adressen mit sich. Zugleich wurde der Beamte T ö t h ersucht, behufs Aufnahme eines Protokolls in der Polizeicentrale zu erscheinen, wo Titular-Stadthauptmann J h a r n a y mit demselben ein längeres Verhör vornahm. T ö t h gab an, daß er am jüngsten Samstag zu einer Zeit, wo er sich in der Fanda'schen Druckerei allein befand, die Adressschleifen des „Függetlenég“ im Auftrage Julius Verbovay's auf einem Handwagen wegführen ließ. Er erklärte ferner, den Grund dieses Vorgehens damals nicht gewußt und erst am nächsten Tage in

Erfahrung gebracht zu haben, daß „Függetlenég“ in eine andere Druckerei überließ. Nach Ausgabe dieses Geständnisses kehrte T ö t h in die Bartalics'sche Druckerei zurück. Eine Viertelstunde später erschien der Mitarbeiter des „Függetlenég“ Wilhelm C l a i r bei der Polizei, um gegen das Vorgehen der Sicherheitsbehörde, das er als ungesetzlich erklärte, zu protestiren, welche Erklärung indeß nicht in Betracht gezogen wurde. Die Akten in dieser Angelegenheit wurden heute dem Strafbezirksgericht übergeben. Die heutige Nummer des „Függetlenég“ wurde übrigens trotz der Sainirung der Adressschleifen regelrecht expedirt.

* **Eine Donaufahrt im Boote.** Aus M o s h a c s wird uns geschrieben: Unsere Stadt hatte am letzten Sonntag einen interessanten Gast. Ein rüstiger germanischer Jüngling, Leopold N i s s i ó mit Namen, halte in U l m ein kleines Boot bestiegen und in diesem die Donaureise von Württemberg bis B u d a p e s t zurückgelegt. Da zwang ihn ein Unwohlsein, ein Schiff zu besteigen, mit welchem er hier anlangte; doch setzte er schon Tags darauf die Reise nach G a l a z , seiner Zielstation, im Rahne fort. Der junge Mann wird einige Tage bei Verwandten rasten und gedenkt, falls kein Witterungsumschlag eintritt, auch die Rückreise — stromaufwärts — im Boote zu machen. Doch wird er es wohl nur beim Wollen bewenden lassen.

* **Vom Fürsten Johann Liechtenstein.** Aus W i e n wird telegraphirt: Die „Narodni Listy“ erzählen: Fürst Johann L i e c h t e n s t e i n schenkte mit Rücksicht auf die bedrängte Lage der Landwirtschaft allen seinen Pächtern den letzten vierteljährigen P a c h t z i n s . Die diesbezüglichen Summen seien enorm. Wie die „Narodni Listy“ behaupten, beträgt die Pachtsomme bei einem einzigen Gute 100,000 fl. Kurz zuvor bewährte der Fürst die Böhmisches-Broder Aktien-Zuckerfabrik durch 250,000 fl. Zuschuß vor dem Ruin.

* **Herr Professor Karl Koller.** königl. ung. Hofphotograph, weilt seit einigen Tagen in Gödöllö, wohin er sich im allerhöchsten Auftrage Ihrer Majestät begeben, um von der Erzherzogin Marie Valerie Portrait-Aufnahmen zu machen.

* **Religiöser Wahnsinn.** Heute Vormittags besaßte sich ein Mann in blauem Talar auf der Eisenbahnpromenade damit, Papierchipsel auf die Bänke und zwischen die Sträucher zu werfen, dabei fortwährend murmelnd: „Da haßt Du auch einen Hunderte!“ Ein von den Passanten aufmerksam gemachter Konstabler führte den armen Irnsinnigen zur Innerstädter Stadthauptmannschaft ein, wo derselbe anfangs mit einer religiösen Mission aus Newyork nach Budapest gekommen zu sein. Erst auf der Beobachtungsabtheilung des Hochspitals brachte man aus ihm heraus, daß er Johann D e m e t e r heiße, 34 Jahre alt, aus Klausenburg gebürtig und Lehrer gewesen zu sei.

* **Unglücksfälle mit tödtlichem Ausgange.** Die Gattin des Schlossermeisters Emerich N á t h , Hollendergasse 6, rutschte heute Vormittags auf der Bodentreppe aus und stürzte auf's Pflaster. Sie erlitt durch den Sturz so schwere Verletzungen, daß sie nach wenigen Augenblicken starb. — Das vierjährige Söhnchen des Altoster Wunzer Anton V a l d i a n , Veltésgasse 22, spielte heute Morgens mit Weibhölzchen, wobei sein Kleid in Brand gerieth und das arme Kind solche Brandwunden erlitt, daß es bald darauf den Geist aufgab.

* **Selbstmordversuch eines Soldaten.** Heute Morgens halb 6 Uhr stürzte sich ein Geniesoldat in selbstmörderischer Absicht von der Ferdinands-Bastion der Diner Festung in die Tiefe herab und wurde er schwer verletzt und in bewußtlosem Zustande in das Garnisonsspital Nr. 17 befördert.

* **Eine Bombenexplosion.** Aus L y o n , 7. d., wird berichtet: In der verfloffenen Nacht fand in der Gendarmier-Kaserne in Folge einer auf das Fenster geworfenen Bombe eine Explosion statt. Die Fenster wurden zertrümmert und die Mauern beschädigt. Die Bombe hatte die Größe einer Billardkugel und bestand aus einer mit Metalldrähten umgebenen Kupferumhüllung, welche mit Kupfer und kleinen Eisenstücken gefüllt war, von denen mehrere in die Wohnung des Rechnungsoffiziers drangen, welcher eben abwesend war. Die Untersuchung wurde eingeleitet. Die Urheber sind unbekannt. Dem Attentat ist kein Menschenleben zum Opfer gefallen.

* **Selbstmord eines Irnsinnigen.** Der aus Szent-Miklós gebürtige geistesranke Privatier Ludwig T ö t h , welcher sich in der Schwarzberger'schen Heilanstalt in Ofen in Pflege befand, hat sich gestern dort während eines unbewachten Augenblicks erhängt. Als man T ö t h später auf fand, war er bereits todt.

* **Smolka's Tochter vergiftet.** Die „Pol. Korr.“ meldet aus L e m b e r g : Der Präsident des Abgeordnetenhauses Dr. S m o l k a ist von einem schweren Schicksalschlage getroffen worden. Seine Tochter nahm unvorsichtiger Weise statt einer Medizin eine starke Dosis Antibakterion und ist in Folge dessen dem Tode nahe; die behandelnden Aerzte haben bereits alle Hoffnung aufgegeben. — Nach einem Abends eingelangten Telegramme ist die Bedauernswerthe (sie war an den Ingenieur Huppert verheirathet) bereits gestorben.

Theater, Kunst und Literatur.

* **(Im deutschen Theater)** trat heute Frau Marie G e i s t i n g e r in der Operette „Medermaus“ auf. Die geschätzte Künstlerin war heute im Element, für welches sie eigentlich geschaffen ist und in welchem sie ihre meisten und größten Triumphe gefeiert hat. Sie war eine in jeder Beziehung ausgezeichnete Kostümdarstellerin; gleich vollendet im Spiel, wie im Gesang. Auch heute wurde ihr stürmischer und häufiger Beifall zu theil. Die Vorstellung war auch sonst eine flotte und gerundete. Herr T h a l l e r bot als Gefährlichkeitsdirektor Frank eine recht lustige Charge. Herr F a b i a n i und Frl. S t e i n verdienen rühmende Erwähnung. Auch Frl. A h g e r fand mit ihrem Viede im zweiten Akte reichen Beifall. Das volle Haus war überhaupt von Anbeginn bis zum Ende der Vorstellung in animirtester Stimmung und die beliebte Operette bewirkte wieder einmal

welch' unerwünschte Frische und Heiterkeit in ihr steter Frau G e i s t i n g e r ist in dramatischen Partien mitunter bedeutend und immer interessant; ihre schönsten Erfolge findet sie aber hauptsächlich in der Operette. Hier hat sie weit und breit keine Rivalin zu fürchten, und eben deshalb glauben wir, daß sie in Budapest in Operettenrollen die größte Anziehungskraft ausüben werde. Auf ihren Vettelstudenten, mit dem sie allenthalben so große Erfolge errungen, ist das theaterliebende Publikum Budapests besonders neugierig. Jedenfalls war es eine überaus glückliche Idee der Direktion, die geschätzte Künstlerin für ein längeres Gastspiel zu gewinnen.

* Der Cyklus 1884/85 der P h i l h a r m o n i s c h e n K o n z e r t e findet, wie wir erfahren, im königl. ung. O p e r n h a u s e statt. Das erste Konzert wird am 3. November, das zweite am 21. November, das dritte am 3. Dezember abgehalten, die übrigen drei verbleiben auf das nächste Frühjahr (März und April.) Vormerkungen für das Abonnement auf sämtliche sechs Konzerte werden in der königl. ung. Hofmusikalienhandlung von Róziavölgyi und Komp. entgegengenommen. Der Abonnementspreis beträgt: Loge im ersten Rang 72 fl., Loge im zweiten Rang 60 fl., Sitz in den ersten zehn Reihen 18 fl., von der ersten bis neunzehnten Reihe 15 fl., Galleriesitze zu 15, 12 und 6 fl. Die gegenwärtigen Abonnenten werden ersucht, bis längstens 12. Oktober beim Kassier des Opernhauses anzuzeigen, ob sie auf die Konzerte zu abonniren beabsichtigen, da von diesem Tage ab die Plätze weiter gegeben werden.

* **Deutsches Theater.** Frau Marie G e i s t i n g e r gibt morgen, Mittwoch, als dritte Gastrolle statt der „Gabriele“ im „Pariser Leben“ den „Symon“ in M i l l i ö e r ' s „Vettelstudent“. Herr T h a l l e r wird in dieser Vorstellung den „Obersten Mendorf“ als zweite Antretrsvolle spielen.

* Im städtischen Theater in O l m ü c h hat sich eine talentirte Landsmännin, Frl. Mariä F l e i s i g , eine geborene Budapesterin, rasch die Gunst des dortigen Publikums erworben. Sie trat als „Martha“ und „Sibel“ (in Gounod's „Faust“) auf und errang sich in beiden Rollen stürmischen Beifall. Die Olmücker Blätter rühmen ihre sympathische Erscheinung, ihre schöne klangvolle Stimme und ihren geschmackvollen Vortrag.

Gerichtshalle.

Das Erbe des Grafen Karolyi.

Budapest, 7. Oktober. In unserem letzten Berichte über den Erbschaftsprozess des Grafen Gabriel K á r o l y i gegen seine Brüder Julius, Victor, Tibor und Stephan erwähnten wir, daß die benannten Beklagten die am 1. Oktober d. J. fällige Rate der vertragsmäßig dem Grafen Gabriel Karolyi zugesicherten Leibrente nicht ausfolgten, sondern zu Händen des Gerichtes deponirten. Wie wir nun erfahren, reichte Graf Gabriel Karolyi beim kompetenten hauptstädtischen Gericht des vierten Bezirks eine summarische Klage gegen seine Brüder auf Bezahlung von 5056 fl. 76 kr. ein. Die Klage stützt sich auf die am 6. Mai 1882 zu Stande gekommene notarielle Urkunde, dergemäß die Brüder Karolyi sich verpflichteten, die 60erzentige Zinsen eines Kapitals von 359,167 fl. 26 kr. an Gabriel Karolyi ausschließlich gegen die eigenhändig unterfertigte Quittung des Letzteren zu zahlen. Trotzdem Graf Gabriel Karolyi bereits Ende Juli d. J. seine Brüder in einem notariellen Auftruf verständigte, daß sie die am 1. Oktober fällige Ratenzahlung beim königl. Notar Béla G a h n e r leisten müßen, trotzdem er durch seinen bevollmächtigten Rechtsanwält nach Ablauf der Zahlungsfrist bei dem Rechtsvertreter der Grafen Brüder Karolyi bezüglich der Nichterhaltung ihrer Verpflichtung Vorstellungen machen ließ und trotzdem jener Passus aus dem Testamente ihres verewigten Vaters — in welchem er den Brüdern aus Herz legte, daß sie ihren Bruder Gabriel und dessen Familie nicht verlassen sollen — auch in dem mehrmals erwähnten notariellen Vertrag citirt ist, entzogen die Brüder Karolyi dem Kläger die zur Erhaltung seines Lebens unentbehrlichen, sein einziges Einkommen bildenden Zinsen und deponirten sie angeblich bei Gericht. Graf Gabriel Karolyi stellt demnach das Ansuchen an das Gericht, es möge eine Tagfahrt anberaumen, zu dieser die Beklagten vorladen und sie zur Zahlung der 5056 fl. 76 kr. sammt Zinsen und der Prozesskosten verhalten. Die Tagfahrt zur Verhandlung dieser Klage wurde, wie wir erfahren, für den 10. d. M. festgesetzt.

Entgegen den in einigen Blättern erschienenen Mittheilungen über den Erbschaftsprozess der Karolyi erklärt Graf Gabriel Karolyi in einem uns heute zugefertigten Schreiben, daß die selben die Thatfachen gefälscht darstellen und aus einer Quelle stammen, welche diese Irreführung der öffentlichen Meinung zu eigenen Zwecken ausbeuten will. Graf Gabriel Karolyi widerlegt Punkt für Punkt diese falschen Angaben. Es ist falsch, sagt er, daß ihn sein Vater schon im Jahre 1869 in einer im „Budapesti Közlöny“ erschienenen väterlichen Erklärung als erberbkünftig deklarirte, da doch das spätere Testament vom Jahre 1877 ihn bloß bedingungsweise enterbt, indem es ihn auf den gesetzlichen Pflichttheil verweist. Der verewigte Vater verzichtete ihn sogar vollständig vor dem Tode, was Graf Gabriel Karolyi mit den Briefen, welche er von seinen Brüdern erhielt, nachweisen kann. Es ist falsch, daß seine Brüder dem Testament die möglichst günstige Deutung gaben — hätten sie die Intentionen ihres Vaters richtig aufgefaßt, so würden sie ihn — ihren Bruder — im Gemüthe des letzten Theiles des Nachlasses gelassen und diesen Besitz für seine Kinder sichergestellt haben. Welch günstiger Deutung des Testaments sie sich besaßen, erhellt daraus, daß sie in einem schriftlichen Newers im Jahre 1878 feierlich erklärt, daß sie auf seinen Erbtheil (also auf das Sechstel der Verlassenschaft) keinen Anspruch machen. Aber sie bezweifelten es bald und in der notariellen Urkunde vom 6. Mai 1882 wird bereits der „gesetzliche Erbtheil“ erwähnt. Graf Gabriel Karolyi faßte die juridische Tragweite dieses Ausdrucks nicht gehörig auf und so kam es, daß ihm ein Zwölfstel der Verlassenschaft nach der von den Beamten seiner Brüder durchgeführten mangelhaften Abschätzung sichergestellt wurde.

Graf Gabriel Karolyi sagt, es sei eine falsche Angabe, daß seine Brüder mit dem Betrage von 400,000 fl. seine Schulden einlösten. Dieselben löste er selbst aus dem ihm engberzig bestimmten Pflichttheil von 689,000 fl. ein, und zwar für 339,000 fl., und so kam es, daß er, dessen Vater ein Vermögen von 300,000 Zoch Boden und sonstigen

unermessliche Reichthümer hinterließ, sich mit einem Jahres-
einkommen von 20,000 fl. begnügen wüßte, und selbst dieses
Einkommen wurde ihm am 1. Oktober d. J. von seinen
Brüdern entzogen und er zur Strafe dafür, daß er sich an
das Gericht wendet, auf den Genuss der „reinen Luft“ be-
schränkt. Schließlich erklärt Graf Gabriel Karolyi jene An-
gabe für falsch, als habe er noch zu Lebzeiten seines Vaters
260,000 fl. im Vorhinein aus seinem Erbe aufgenommen.
Er bezog von seinem Vater bloß fünfzehnhundert Francs.
monatlich zum Lebensunterhalt. Der Sekretär der Familie
hat wahrscheinlich diese 260,000 fl. in der Weise zusammen-
gebracht, daß er von der Geburt des Grafen Gabriel ab
etwa die Wunden, die Kleider, die Kost, die Erziehung zc.
berechnete. Nun, wenn man das Alles ihm aufrechnet, so
beliebe man — fährt Graf Gabriel fort — auch bei den
übrigen Brüdern, die doch nicht bessere geistliche Kinder
seines verstorbenen Vaters sind, als er, die gleiche Rechnung
zu stellen.

Am Schlusse seines Schreibens sagt Graf Gabriel
Karolyi, daß er sich unter den gegenwärtigen Verhältnissen
nur mehr in das Urtheil des Gerichtes ergeben könne, wel-
ches berufen ist, über den geistlichen Werth seiner Doku-
mente und Rechte, sein grundlos verfolgtes, ruheloses
Leben, und seine jederzeit offenen Handlungen zu urtheilen

(Die Vidnyer und Pekenyerer Juden-
trawalle,) welche vom Budapester Strafgerichte als Aus-
nahmegericht im Juni d. J. mehrere Tage hindurch den
Gegenstand der Verhandlung bildeten, wurden heute bei der
fün. Tafel zur Verhandlung vorgenommen. Das Straf-
gericht verurtheilte bekanntlich die Hauptthäter wegen des
Verbrechens des Aufstandes zu je vier
Jahren Kerker, mehrere zu Kerkerstrafen von 1-3/2
Jahren und die übrigen zu sechs Monaten Kerker. Die
fün. Tafel änderte dieses Urtheil wesentlich um, sprach
die Angeklagten vom Aufstand frei und verurtheilte
sie bloß wegen Gewaltthätigkeit gegen Pri-
vatpersonen zu Strafen von 6 Monaten bis
anderthalb Jahren Kerker.

(Unterjohanne Amtsgelder.) In Folge Appel-
lation des Ex-Stadthauptmanns Johann Daczó gegen
den Bescheid des Untersuchungsrichters Tóth, womit über
ihn die Unterjohannehaft verhängt wurde, ge-
langte diese Affaire vor einen Senat des Budapester kön.
Gerichtshofes. Nach dem vom Gerichtsrath Zigmon-
dovic erstatteten Referate bestätigte der Gerichts-
hof den Bescheid des Untersuchungsrichters und wurde hievon
auch Daczó in Kenntniß gesetzt.

(Angeklagte Abgeordnete.) Das Präsidium
des Budapester königlichen Gerichtshofes in Strafsachen hat
heute an das Abgeordnetenhaus das Ersuchen um Auf-
hebung des Immunitätsrechtes des Reichstags-Abgeordneten
Géza Nácz gerichtet. Gegen Géza Nácz hat bekanntlich
die kön. Oberstaatsanwaltschaft wegen jener Flugchrift,
welche derselbe über seine vor der Preßburger Jury ge-
haltene Rede veröffentlichte, den Preßprozeß angehängt und
lauter die Anklage auf Aufreizung. — Auch in der bekann-
ten Auslieferung-Affaire Julius Verhová's wird
der Gerichtshof in den nächsten Tagen das Ersuchsschreiben
an das Abgeordnetenhaus abschicken.

Aratan, 7. Oktober. (Prozeß Ritter.) (Privat-
Telegramm.) Heute erfolgte die Vernehmung der
Sachverständigen im Ingenieurfache über den
Thatort des Verbrechens und den Fundort der Leiche.
Verteidiger Rosenblatt beantragt, der Ge-
richtshof jannit den Geschwornen mögen nach Lutzó
fahren, damit den Geschwornen Gelegenheit geboten werde,
sowohl den Thatort, als den Fundort aus eigener An-
schauung kennen zu lernen und sich ein Urtheil darüber zu
bilden, ob die Wahrscheinlichkeit dafür spricht, daß der
Mord im Ritterischen Keller vollbracht wurde. Verteidiger
Stochlinski, Dr. Kapitzewski, sowie der Staats-
anwalt opponiren diesem Antrage als überflüssig. Hierauf
wurde die Verhandlung bis halb 6 Uhr vertagt. Abends
wurden die ärztlichen Sachverständigen vernommen

Offener Sprechsaal.*

Farbige seidene Zwab, Satin merveil-
leux, Atlasse, Damasc, Seidenrippe und
Taffete fl. 1.30 per Meter bis fl. 7.40, versendet
in einzelnen Hohen und ganzen Stücken zollfrei ins Haus
das Seidenfabriks-Depot J. Henneberg (königl. Hofliefer.),
Zürich, Münster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto nach
der Schweiz.

Rosa Ristner,
Eduard Pollatscher,
Budapest,
Verlobte. 5461

Zeit und Geld verloren!

Jeder verliert heute Zeit und Geld, der bei einem
Wagen- oder Leberleiden etwas Anderes anwendet als die
bekanntesten und berühmtesten Apotheker R. Brandt's Schweizer-
pillen Sie allein helfen rasch, sicher und schmerzlos und die
tägliche Ausgabe beträgt nur 2 kr.; erhältlich á Schachtel
70 fr. in den Apotheken. — Hauptdepot für Ungarn in Bu-
dapest bei J. v. Eder, Apotheker, Königsstraße.

NB. Wie wir hören, überläßt Herr Apotheker R.
Brandt in Zürich jährlich eine größere Anzahl Schachteln
gratis an Unbemittelte, welche sich direkt an ihn wenden.

Gerber Karola,

Damen-Kleider- und Konfektions-Salon,
IV., Szervitator 1, 2. Stod, 5459
beehrt sich, die ergebene Anzeige zu machen, daß zur Herbst-
saison bereits die
allerneuesten Musterstoffe
vom Auslande angekauft sind und bittet die werthen Kun-
den, sowie das p. t. Damenpublikum um ehelichen Besuch.
* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich

Ein großer Erfolg des 19. Jahrhunderts.

Der „Kursalon“, Zeitschrift für Balneologie, Klima-
tologie und Hydrotherapie von 14. September 1884 schreibt:
In keinem Jahrhundert, seit Beginn unserer Zeitrechnung,
sind so große und so zahlreiche Fortschritte erreicht worden,
wie in unserem. Jeder einzelne Zweig der verschiedensten
Künste und Wissenschaften hat gegen vor hundert Jahren unge-
ahnte Erfolge aufzuweisen. Unter den Wissenschaften ist es
namentlich die Medizin, deren Meister so Großes geleistet.
Immerhin bleibt aber auch hier noch viel zu wünschen übrig.
Wieder durchzieht der schwarze Würgengel, die Cholera, die
Mittelmeerländer und die Herzte müssen eingestehen, daß sie
noch kein sicher wirkendes Mittel gegen dieselbe kennen. In
noch viel höherem Maßstabe als die Cholera decimierten noch
bis vor wenigen Jahren die Bruchkrankheiten die
Menschheit, bis in Johann Hoff, dem Erfinder der
Malzpräparate, der leidenden Menschheit ein Retter
erkund; die Hoff'schen Malz-Heilmittel
sind einzig und allein da in der medizinischen Wissenschaft.
Selbst die Aerzte, die sonst von Arzneimitteln und dergleichen
nicht das Geringste halten, weisen den Johann Hoff'schen
Malzpräparaten eine erste Stelle an. In allen Kriegen,
die seit Erfindung dieser segensreichen Mittel geführt wurden,
wie 1864 in Schleswig-Holstein, 1866 in Böhmen, 1870-71
in Frankreich, 1877-78 im Orient, bewährten sich die Hoff-
schen Präparate vorzüglich. Die Spitalsärzte haben alle
die vorzügliche Wirkung des Malz-Extraktes, der Cho-
lola, des Bieres zc. anerkannt. Nach ihren Zeugnissen
und Aussagen erwiesen sich die Hoff'schen Präparate
als gute Unterstützungsmittel für den Heilungsprozeß. Herr
Johann Hoff, dem Erfinder dieses segensreichen Mittels, ist
aber auch der gebührende Dank zu Theil geworden. Zahlreiche
Orden schmücken seine Brust, die meisten europäischen Höfe
sind seine ständigen Abnehmer. Möge es dem wackeren Manne
noch lange gegönnt sein, zum Heile der leidenden Menschheit
zu wirken. Die echten Johann Hoff'schen Malz-
präparate haben ihr Hauptfabrikgeschäft in Wien,
Graben, Bräunerstraße 8; für Ungarn: Budapest,
Trödlergasse 7.

Am 6. Oktober

eröffnete/Geleiteter einen kaufmännischen
Abendkurs für Erwachsene,
in welchem folgende Gegenstände vorgetragen werden: Ein-
fache und doppelte Buchführung, kaufmännische
Arithmetik, Wechselkunde und Handelskorrespondenz.
Nähere Auskunft ertheilt täglich von 6-8 Uhr Abends
im Handels-Akademiegebäude Alexander Novák, o. öff.
Professor an der Budapester Handels-Akademie und beiderer
Gerichts-Sachverständiger. 5420

Die weltberühmten 5440

Schwedischen Sternhufnägel,

gesteift und gezwid, zum Einschlagen fertig, erhältlich bei
A. Heinrich & Söhne in Budapest.

Telegramme.

Verhandlungen zwischen Deutschland und Rom.

Rom, 7. Oktober. Der Papst empfing den
deutschen Gesandten Schlozer Abends in Privat-
Audienz.

Berlin, 7. Oktober. Der „Reichsbote“ meldet
aus Rom, Herr v. Schlozer verhandle jetzt mit der
Kurie auf Grund des Memorandums der Fuldaer
Bischöfskonferenz über die Seminarfrage. Das
Memorandum verlange, daß der Zustand von vor
1873 hergestellt werde, andererseits sei es richtig, daß
Preußen für die Befestigung der Erzdiözesen von Posen
und Köln neue Vorschläge gemacht habe. Die Aussichten
auf eine Verständigung sind nicht ungünstig.

Berlin, 7. Oktober. Der „Nord. Allg. Ztg.“
zufolge hat der Gesandte Schlozer dem Kardinal
Facobini wieder neue Kandidaten für die Diözesen
Köln und Posen vorgeschlagen, noch ein Friedensprogramm
vorgelegt.

Kroatish-slavonischer Landtag.

Agram, 7. Oktober. In der heutigen Sitzung
unterbreitete Smicziláß den Antrag, daß der
Landtag Schritte thue, damit die Bezirke Sichel-
burg und Marienthäl, auf welche Krain einen
unbegündeten Anspruch erhebe, baldigt im Landtage
vertreten seien. Die für diesen Antrag beanspruchte
Dringlichkeit wurde nicht bewilligt.

Der Landtag wählte hierauf die ständigen Kom-
missionen; zur Wahl der Adresskommission
wurde auf Abends 6 Uhr eine Sitzung an-
beraumt.

Agram, 7. Oktober. (Privat-Tele-
gramm.) In Folge eines erzielten Kompro-
misses der Parteien erfolgte in der heutigen
Abend-sitzung des Landtages die Wahl
der Adresskommission fast einstimmig. Von
der Nationalpartei wurden gewählt: Pejacevich, Hio-
kovic, Misatovic, Gjurkovic, Spevec und Schram;
von den Starcevicianern David Starcevic und Hiu-
kovic; von der gemäßigten Opposition Mazzura. Das
einträchtige Vorgehen der Parteien hat allgemeine Be-
friedigung hervorgerufen. — Morgen gelangen die
strittigen Wahlen der Abgeordneten Fran-
cisci (Dals, Nationalpartei), Mikolic (St.-
Zvan, Nationalpartei), Dedovic (Novska, Natio-
nalpartei), Theodor Pejacevich (Veröze, Natio-
nalpartei) und Kumicics (Varasdin, Starce-
vicianer) zur Verhandlung. Die Debatte dürfte äußerst
stürmisch werden, da die Verifizierung der drei Erst-
genannten, dagegen die Annulirung der Wahl des
Abgeordneten Kumicics beantragt ist. In Betreff der
Wahl des Grafen Pejacevich wird die Entsendung

einer Untersuchungs-Kommission beantragt. — Die
Adressdebatte wird wahrscheinlich am Montag
beginnen.

Görgény-Szent-Jure, 7. Oktober. („N. B.“)
Der Szeller Frauenverein wird morgen durch
eine Deputation die Kronprinzessin Stephanie um
die Uebernahme des Protektorats ersuchen und ein
prachtvoll gebundenes Exemplar der Vereinsstatuten
überreichen. Kronprinz Rudolf ließ unter die hie-
sigen Armen mehrere hundert Gulden vertheilen.

Wien, 7. Oktober. (Privat-Telegramm.)
Das Königspaar von Rumänien traf um
2 Uhr hier ein, dinirte im Bahnhofe und setzte um
4 Uhr die Reise nach Sigmaringen fort.

Wien, 7. Oktober. Die serbische Königs-
familie trifft morgen aus Gleichenberg hier ein,
um nach mehrtägigem Verweilen nach Belgrad zurück-
zukehren.

Genua, 7. Oktober. (Privat-Telegramm.)
Garibaldi's Schwiegersohn, General Canzio, erkrankte
an der Cholera.

Wien, 7. Oktober. (Privat-Telegramm.)
Eine beachtenswerthe Petersburger Zuschrift
der „Pol. Korr.“ betont gegenüber den Auslassungen
der „Nowoje Wremja“ — welche es getadelt hatte, daß
Rußland sich anlässlich seiner Annäherung an Oester-
reich-Ungarn und Deutschland keine materiellen Vortheile
gesichert habe — daß schon die Aufrechthaltung und
Sicherung des politischen, für Rußland relativ befriedi-
genden Status quo ein nicht zu unterschätzender Vortheil
sei, weil Rußland dadurch in die Lage gesetzt werde,
sich mit Ruhe der inneren Reform und der Be-
kämpfung der anarchischen Elemente zuzuwenden. Auch
habe die Entrevue von Skierniewice bloß die Bedeutung
gehabt, durch eine solenne Demonstration vor ganz
Europa die Uebereinstimmung der Politik der drei
Kaiserreiche zu betheiligen.

Kairo, 7. Oktober. Es heißt, daß Kort-
brook die gänzliche Abjaffung der egypti-
schen Armee und die Ersetzung derselben durch
2000 Polizisten vorschlug. Die egyptische Regierung sei
jedoch dagegen.

Kairo, 7. Oktober. Barrère empfing eine
Depeche, wonach der französische Konsul in Chartum
zugleich mit General Stewart massakirt wurde.
Die Nachricht ist wohl noch nicht bestätigt, doch wahr-
scheinlich.

Wien, 7. Oktober. (Privat-Telegramm.)
In Studententreiben ist betrefis der Universitäts-
feier eine Spaltung eingetreten. Die Vereine, welche
an Zahl den Couleurs überlegen sind, finden sich durch
die Vorgänge bei der Wahl verletzt, da die Couleurs
selbst ihre Vertreter in das Centralcomité wählten,
dann aber noch an der Wahl aus der gesammten
Studentenschaft theilnahmen. Heute war eine Depu-
tation von elf Vereinen beim Rektor, welche Be-
schwerde einlegte und des Ehrenworts für die
Aufrechthaltung der Ordnung entbunden sein will. Der
deutsch-österreichische Leseverein faßte eine Reso-
lution in ähnlichem Sinne. Der Rektor hat die Sache
in die Hand genommen und will den Unzufriedenen
morgen Bescheid geben.

Wien, 7. Oktober. (Privat-Telegramm.)
Ein englischer Kunsthändler hat den Erben Makart's
150,000 fl. für das Interieur des Makart'schen Ateliers
geboten.

Agram, 7. Oktober. („N. B.“) Beim Banus Gra-
fen Khuen-Hédervary fanden gestern und heute
in Angelegenheit der Eisenbahn Szt.-Körincz-Batonya,
welche Budapest über Brood mit Szarajwo und über
Szlunj mit Banjaluta verbinden soll, Konferenzen der In-
teressenten statt, an denen auch der Präsident der ungar. allg.
Kreditbank, Markgraf Ed. Pallavicini, und der
Generaldirektor der Kreditauskalt, Herz, theilnahmen.
Eine Einigung wurde nicht erzielt, doch
wurden die Verhandlungen nicht abgebrochen. Die Differenz
liegt in der geforderten Beitragssumme von zwei Millio-
nen, welche die Interessenten nicht aufbringen können.
Sämmtliche Theilnehmer anerkannten übrigens die Wich-
tigkeit der projektirten Bahn für Central-Slavonien, sowie
die strategische und merkan.ile Bedeutung derselben.

Die Jagden des Kronprinzen.

Görgény-Szt.-Jure, 7. Oktober. („N. B.“)
Die heutige Jagd im Magyoroer Revier Ficzko hatte
ein glänzendes Resultat. In vier Trieben wurden
fünf Bären gesehen, von welchen zwei auf
die Decke gebracht wurden. Im ersten Triebe
zeigte sich ein schöner Bär, der aber wegen ungünstiger
Windrichtung ausbrechen konnte; der zweite und dritte
Trieb blieben leer. Im vierten Triebe wurden vier
Bären angetroffen. Den ersten streckte Graf Leo
Wurmbbrand mit einem Kernschusse nieder, einen
zweiten Bären schossen zuerst der Kronprinz, dann
Graf Ferdinand Wurmbbrand an und auch dieser
kam auf die Decke; doch wird erst Abends nach der
„Strecke“ und Ausweidung des Thieres entschieden wer-
den können, wem die Jagd heute zugesprochen werden
soll. Den dritten Bären schloß Graf Bombelle
an, doch entkam das Thier, eine starke Blutspur zurück-
lassend, im Dickicht; dem vierten Bären gelang es
auszubrechen. — Die Jagdgesellschaft kehrte in froherer
Laune um halb sieben Uhr ins Schloß zurück. — Mor-
gen findet die letzte Bärenjagd im Kasauer Thale statt,
wo die Spuren dreier Bären gefunden wurden. —
Kronprinzessin Stephanie machte Nachmittags
eine Spazierfahrt gegen Görgény-Drjova, wo sie die
malersche Klosterneue besichtigte.

Die Cholera.

Rom, 7. Oktober. Cholera-Bulletin über Erkrankungen und Todesfälle vom 6. Oktober:

Im Laufe des gestrigen Tages kamen in der Provinz Alexandria 2 Erkrankungen, 1 Todesfall; Provinz Aquila 10 Erkrankungen, 4 Todesfälle; Provinz Bergamo 12 Erkrankungen, 2 Todesfälle; Provinz Brescia 4 Erkrankungen, 3 Todesfälle; Provinz Caserta 3 Erkrankungen, 5 Todesfälle; Provinz Chieti 1 Erkrankungsfall, 1 Todesfall; Provinz Cremona 5 Erkrankungen, 3 Todesfälle; Provinz Cuneo 38 Erkrankungen, 14 Todesfälle; Provinz Ferrara 3 Erkrankungen, 1 Todesfall; Provinz Genua 46 Erkrankungen, 28 Todesfälle, davon in der Stadt Genua 21 Erkrankungen, 17 Todesfälle; in der Stadt Spezia 1 Erkrankungsfall, 2 Todesfälle; Provinz Mantua 3 Erkrankungen, 1 Todesfall; in der Stadt Mailand 1 Erkrankungsfall; Provinz Modena 2 Erkrankungen, 1 Todesfall; Provinz Neapel 61 Erkrankungen, 31 Todesfälle; davon in der Stadt Neapel 43 Erkrankungen, 27 Todesfälle; Provinz Novara 4 Erkrankungen; Provinz Parma 5 Erkrankungen, 2 Todesfälle; Provinz Pisa 1 Erkrankungsfall, 1 Todesfall; Provinz Reggio Emilia 3 Erkrankungen, 4 Todesfälle; Provinz Rovigo 3 Erkrankungen, 1 Todesfall; Provinz Salerno 6 Erkrankungen; Provinz Turin 2 Erkrankungen vor.

Paris, 7. Oktober. Im Departement der Pyrenäen sind gestern sechs Todesfälle in Folge von Cholera vorgekommen. — Nach Privatdepeschen sind in Barcelona mehrere Cholerafälle vorgekommen.

Berlin, 7. Oktober. (Schluß.) Papierrente 67.40, 5proz. österr. Papierrente 80. —, Silberrente 68.40, Ultimo-Goldrente 86.20, 6proz. ung. Goldrente 102.70, 4proz. ung. Goldrente 77.80, 5proz. ung. Papierrente 74.30, ungar. Ostbahn-Obligationen 80.70, 5proz. Ostbahn-Prioritäten 100. —, Kreditaktien 473. —, österr.-ung. Staatsbahn 510. —, Südbahnaktien 250. —, Karl Ludwigbahn-Aktien 113. —, Kaiserthum-Berliner Bahn 61.40, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 207.70, Wechsel per Wien 167.10, orientalische Anleihe zweiter Emission 60.70, Elbethal 309. —, Eskomptebank —, Länderbank —, Schwach. Kreditaktien, deutsche Banken durch die Contremine fortgesetzt gedrückt. Bergwerke geschäftlos, ziemlich behauptet. Bahnen theilweise besser. Russen fest. Zinsfuß 3 Proz. — Nach Börse: 4proz. ung. Goldrente 77.60, österr. Kreditaktien 473, österr.-ungarische Staatsbahn-Aktien 510, Südbahnaktien 250, Karl Ludwigbahn-Aktien 113. Schwach.

Frankfurt, 7. Oktober. (Schluß.) 4proz. ung. Papierrente 67.31, österr. Papierrente 80.50, Silberrente 65.43, 4proz. österr. Goldrente 86.25, 6proz. ung. Goldrente 102.56, 4proz. ung. Goldrente 77.68, 6proz. ungarische Papierrente 74.31, österr. Kreditaktien 236.25, österr.-ungarische Bankaktien 71. —, österr.-ungar. Staatsbahn-Aktien 254. —, Karl Ludwigbahn-Aktien 225.25, Südbahn-Aktien 124. —, Elisabeth-Bahn 194.75, ungarisch-italienische Bahn 143.12, Theißbahn-Prioritäten 87.5, Wechsel per Wien 167.12, 4 1/2proz. österr. Kredit-Prioritäten 78.75, ungarische Eskomptebank —, ung. Hypothekbank-Aktien —, Alpine —, Matt. — Nach Börse: Dörr. Kreditaktien 235.37, österr.-ungar. Staatsbahn 254. —, Südbahn-Aktien 124.87, Karl Ludwigbahn —.

Frankfurt, 7. Oktober. (Abendsozietät.) Dörr. Kreditaktien 235.37, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 254.50, Karl Ludwigbahn 225.37, Südbahn —, ungar. Goldrente —, ung. Goldrente —. Schwach.

Paris, 7. Oktober. (Schluß.) 3proz. Rente 78.10, 4 1/2proz. Rente 103.80, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 635. —, Südbahnaktien 315. —, französische amortisirbare Rente 79.50, ungarisches Eisenbahn-Anlehen —, ungarische Hypothekbank —, 4proz. ung. Goldrente 78.5, ungarische Landesbank-Aktien —, Ottomanbank 569. —, öst. Bodenkredit —. Matt.

London, 7. Oktober. Consols 101.04.

Berlin, 7. Oktober. (Produktenmarkt.) [Schluß] Weizen per Oktober-November Rm. 149.50, per April-Mai Rm. 160.75, Roggen per Oktober Rm. 143.50, per April-Mai Rm. 137.75, Hafer per Oktober Rm. 128.50, per April-Mai Rm. 127.25, Kübböl per Oktober Rm. 50.20, per April-Mai Rm. 51.70, Spiritus per Oktober Rm. 47.50, per April-Mai Rm. 47.30. — Weizen fest, Roggen und Hafer matt, Del und Spiritus fest.

Wien, 7. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen per September Rm. 15.60, per November Rm. 16.30, Roggen per September Rm. 13.90, per November Rm. 14.20, Kübböl loco Rm. 28. —, per Oktober Rm. 27.20.

Stettin, 7. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen per Oktober-November Rm. 150. —, per April-Mai Rm. 161. —, Roggen per Oktober-November Rm. 135.50, per April-Mai Rm. 135.50. — Kübböl per Oktober-November Rm. 50.50, per April-Mai Rm. 51.70. — Spiritus per loco Rm. 45.80, per Oktober Rm. 46.30, per November Rm. 46. —, per April-Mai Rm. 47.10.

Breslau, 7. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen 16.10, Roggen 13.90, Hafer 12.80, Mehl 23.50, Del 49. —, Spiritus per März —, per Frühjahr —. Weizen 14.50.

Paris, 7. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 21.10, per November 21. —, per vier Monate vom November 21.25, per vier erste Monate 21.50. — Weizenmehl (9 Marken) per laufenden Monat 45.50, per November 45.10, per vier Monate vom November 45.10, per vier erste Monate 45.10. — Kübböl per laufenden Monat 67.25, per November 68. —, per November-Dezember 68.25, per vier erste Monate 69.75. — Spiritus per laufenden Monat 45.25, per November 44.25, per November-Dezember 45. —, per vier erste Monate 45.25. — Weizen, Mehl, Del und Spiritus fest. Wetter: Stürmisch.

Hamburg, 6. Oktober. Petroleum, loco Rm. 7.60, per Oktober Rm. 7.60, per November-Dezember Rm. 7.70. — Behauptet.

Bremen, 7. Oktober. Petroleum fester, loco 7.50, per November 7.60, per Dezember 7.70, per Januar 7.80, per Februar 7.90.

Antwerpen, 6. Oktober. Petroleum fest, 19. Newyork, 6. Oktober. Petroleum in Newyork 8. —, in Philadelphia 8. —, Mehl per loco 330, Nothwendigkeiten per loco 89. —, per Oktober 87 1/2, per November 89 1/2, Getreidefrucht 3.50, Mais (neuer) per loco 63.50.

Der Kapitalist.

Budapest, 7. Oktober.

(Ungarische Landesbank.) Vor etwa zwei Monaten war hier die Nachricht verbreitet, daß im Schoße des Direktionsrathes der ungarischen Landesbank Beratungen über die Möglichkeit einer Sanirung und Reorganisation dieses Institutes gepflogen werden. Es bestand damals die Absicht, 15,000 Aktien der Bank, sei es auf dem Submissionswege, sei es mittelst Ankaufs auf der Börse zurückzukaufen, und da diese Aktien circa 140 Francs unter Pari standen, so hoffte man mit der Operation einen bilanzmäßigen Gewinn von circa zwei Millionen Francs zu erzielen. Außerdem sollten die Reserven herangezogen werden und mit der auf diese Weise gewonnenen Summe von circa vier Millionen Francs sollten die nöthigen Abschreibungen an einigen mehr als zweifelhaften Posten der Bilanz, vor Allem an den Aktien der Seeschiffahrtsgesellschaft „Adria“, vorgenommen und somit die Bilanz auf eine reelle Basis gestellt werden. Dieser Sanirungsplan wurde jedoch von einem Theile der Mitglieder des Direktionsrathes bekämpft; es wurde vor Allem dagegen geltend gemacht, daß durch die auf den Rückkauf der eigenen Aktien zu verwendende Summe die flüssigen Mittel der Bank noch weiter geschwächt und ihre Aktionssähigkeit total gelähmt würde. Von dem diesbezüglichen Projekte ist es seitdem ganz stille geworden, und unsere Informationen zufolge dürfte daselbe auch kaum wieder aufgenommen werden. Die Reorganisation der Bank dürfte vielmehr auf einer anderen Grundlage versucht werden. Vorerst beabsichtigen diejenigen Kreise, welche heute über die Geschichte der Landesbank entscheiden, über die Frage der „Adria“ ins Reine zu kommen. Daß diese letztere Gesellschaft unter den heute bestehenden Verhältnissen nicht lebensfähig ist, ist gewiß; es wird sonach zunächst der Versuch gemacht werden, die Regierung zu einer Erhöhung der der genannten Seeschiffahrtsgesellschaft gewährten Subvention zu bewegen. Sollten die Regierung und der Reichstag sich zu letzterem verstehen, dann soll das Aktienkapital der „Adria“ erhöht, der Schiffspart derselben vermehrt und das besonders verlustbringende Chartern von Schiffen überflüssig gemacht werden. Wenn auf diese Weise ein Maßstab für die Bewertung der „Adria“-Aktien gewonnen ist, dürfte die Direktion der Landesbank die nöthigen Abschreibungen an diesen Aktien, sowie an einigen anderen Bilanzposten vornehmen und den Gegenwerth für dieselben, so weit dazu die vorhandenen Reserven nicht ausreichen, durch eine Abstemplung an dem Nominalwerthe der Aktien beschaffen, damit die Bank nicht auf Jahre hinaus einen Verlustsaldo in der Bilanz fortzuschleppen.

(Vom Geldmarkt.) Auf dem hiesigen Plage herrscht gegenwärtig eine förmliche Geldnoth, die Baarbestände der Institute sind sehr stark reduziert und es lassen sich die für den Wechselkompte erforderlichen Mittel so schwer beschaffen, daß die Frage des Zinsfußes erst in zweiter Reihe in Berücksichtigung kommt. Thatsächlich wird heute auch für Mühlenwechsel schon bis 4 1/2 Prozent bezahlt. Der Grund des herrschenden Geldmangels ist noch immer darin zu suchen, daß die Provinz dem hiesigen Plage außergewöhnlich große Beträge entzogen hat und dauernd festhält. Eine Aenderung in dieser Situation ist auch vorläufig nicht zu erwarten. In Wien ist der Geldstand weniger knapp als hier, obgleich auch dort die Ansprüche an die Mittel der Banken zugenommen haben. Auch auf dem internationalen Geldmarkt läßt sich nunmehr der Einfluß erkennen, welchen die Herbstbedürfnisse, der Quartalswechsel und der Ultimo zusammen bisher ausgeübt haben. Daß die Bank von England in stärkerem Maße in Anspruch genommen wurde als im Vorjahre, hat seinen Grund in ihrer niedrigen Diskontrate, welcher der Saß am offenen Markt ganz nahe gekommen ist, so daß ihr Portefeuille — im Gegensatz zum Jahre 1883, wo der Unterschied zwischen dem offiziellen und dem marktgängigen Diskontsatz 1/2 Prozent betrug — diesmal ungewöhnlich angewachsen ist. Trotzdem konnte sich die Leitung entgegen der allgemeinen Erwartung nicht dazu entschließen, die Rate zu erhöhen, weil sie die Ansicht hegt, daß ein schneller Rückfluß in ihre Kassen stattfinden werde. Von dieser Auffassung scheint sie nicht einmal dadurch abgebracht worden zu sein, daß ihr in letzter Zeit größere Quantitäten Gold für den Export — in voriger Woche per Saldo 113,000 Pfd. St., zumeist nach Egypten — entzogen worden sind. Sollte übrigens der Goldabfluß weitere Dimensionen annehmen, so wird sich die Bank von England doch kaum der Maßregel einer Diskonterhöhung entziehen können. In den deutschen Plätzen hielt sich der Saß für Privatskonten auf 3 1/2 Prozent und die deutsche Reichsbank setzte zu 3 1/2 Prozent ihre Ankaufe fort, wodurch sich neben den anderen, obengedachten Ursachen ihr Portefeuille, wie der neueste Ausweis bekundet, um 73.7 Millionen Mark vermehrte. Der Metallbestand hat 28.92 Millionen verloren. Bei der Bank von Frankreich ergibt sich eine Zunahme des Portefeuilles und der Lombardvorschüsse von 60.45 fl. respektive 1.55

Millionen, sowie eine Verringerung des Staatskassaguthabens und des Baarbestandes von 4.6 Millionen, beziehungsweise 2.75 Millionen, der Notenumlauf hat sich um circa 49 Millionen vermehrt und das Prozentverhältniß desselben zu den Baarmitteln ist von 74.23 Prozent auf 72.90 Prozent (im Vorjahre nur 67.01 Prozent) zurückgegangen.

(Preßburger Viehmarkt.) Heute Mittags machte das Handelsministerium bekannt, daß die österreichische Regierung in Folge der von ungarischer Seite erhaltenen Aufklärungen das von der niederösterreichischen Statthalteri erlassene Verbot der Einfuhr von Hornvieh aus einem Theile Ungarns nach Oesterreich außer Kraft gesetzt habe, daß demnach der nächste Schlachtviehmarkt am 13. d. anstandslos werde abgehalten werden können. Im Laufe des Nachmittags ist jedoch in dieser Angelegenheit eine neue Komplikation eingetreten, über welche die „Bud. Kor.“ Folgendes berichtet:

Im Laufe des heutigen Vormittags ist aus einem ungarischen Viehtransporte in der Station Bruck a. d. Leitha ein Masochs umgestanden. Der aus der Gemeinde Bruck berufene Thierarzt sprach sich dahin aus, daß der Verdacht der Rinderpest vorliege, daß aber die unzweifelhaften Symptome der Rinderpest nicht konstatiert werden können, und erstattete seiner vorgelegten Veterinärbehörde über diesen Befund telegraphisch Bericht. Gleichzeitig wurde auch das ungarische Handelsministerium von dem Falle unterrichtet und Minister Graf Széchenyi ordnete sofort die Entsendung des Ober-Thierarztes Klina nach Bruck an, damit derselbe über den Fall unverzüglich eingehend Bericht erstatte. Aber schon wenige Stunden später traf im Handelsministerium telegraphisch die Erklärung des österreichischen Ministers des Innern ein, daß er in Folge des in Bruck aufgetauchten leuchtendverdächtigen Falles die Aufhebung des Erlasses der niederösterreichischen Statthalteri s i s t i r e. Es ist klar, daß diese S i s t i r u n g n o m m ö g l i c h n o c h u n m ö g l i c h e r i s t, a l s d e r u r s p r i n g i a l e E r l a ß s e l b s t. Selbst wenn in Bruck ein wirklicher Seuchefall vorgekommen wäre, hätte der erwähnte Erlass nach den in Wien eingetroffenen amtlichen Berichten des ungarischen Handelsministeriums unbedingt aufgehoben werden müssen, und erst nach dem Eintreffen des amtlichen Berichtes des ungarischen Handelsministeriums über den neuen Fall hätte eventuell ein neuer Erlass erfolgen können. Der ungarische Handelsminister hat denn auch sofort — und zwar im Namen der ungarischen Regierung — auf telegraphischem Wege bei der österreichischen Regierung entschiedene Verwahrung gegen die weitere Aufrechterhaltung des Erlasses eingelegt und wir wollen glauben, daß die österreichische Regierung dieser unannehmbaren Forderung des ungarischen Handelsministeriums morgen Folge geben wird. — In Preßburg wird am Donnerstag der regelmäßige Schaftmarkt abgehalten, die Regierung an einem anderen Tage als Montag nicht abgehalten werden, aber am nächsten Montag findet in Preßburg wieder ein Hornviehmarkt statt.

(Die Phylloxera) wurde neuerdings in den Orten Meresse, Uppony und Belezd des Vorjoder Komitats konstatiert.

Wien, 7. Oktober. (U. B.) Die vorläufigen Anmeldungen auf die Prioritäten der Raab-Debnburger Eisenbahn sind so zahlreich, daß der zur Verfügung stehende Betrag bereits heute als abforbirt erscheint.

(Wiener Fruchtbörse vom 7. Oktober.)

[Privat-Telegramm.] Es notirten: Weizen, prompt, von 7 fl. 75 kr. bis 9 fl. — kr. Herbstweizen von 8 fl. 15 kr. bis 8 fl. 20 kr., Oktober-November-Weizen von 8 fl. 15 kr. bis 8 fl. 20 kr., Frühjahrweizen 1885 von 8 fl. 53 kr. bis 8 fl. 63 kr., Mai-Juni-Weizen von 8 fl. 70 kr. bis 8 fl. 75 kr., Roggen, prompt, von 7 fl. — kr. bis 8 fl. — kr., Herbst-Roggen von 7 fl. 23 kr. bis 7 fl. 28 kr., Oktober-November-Roggen von 7 fl. 23 kr. bis 7 fl. 28 kr., Frühjahr-Roggen 1885 von 7 fl. 28 kr. bis 7 fl. 33 kr., Mais, prompt, von 6 fl. 90 kr. bis 7 fl. 15 kr., Oktober-Mais von 6 fl. 80 kr. bis 6 fl. 90 kr., Mai-Juni-Mais 1885 von 6 fl. 18 kr. bis 6 fl. 23 kr., Hafer, prompt, von 6 fl. 50 kr. bis 7 fl. 25 kr., Herbst-Hafer von 6 fl. 58 kr. bis 6 fl. 63 kr., Frühjahrshofer 1885 von 6 fl. 67 kr. bis 6 fl. 72 kr.

Steinbrunn, 7. Oktober. (Originale-Bericht der Steinbrucher Vorsteviehändlerhalle.) In Folge eingelangter ausländischer Aufträge war das Geschäft flott. Preise blieben unverändert. Es notiren: Ung. Schweine, schwere alte von — bis — kr., junge, schwere von 43 kr. bis 44 1/2 kr., mittlere von 43 kr. bis 45 kr., leichte 44 kr. bis 46 kr., Bauernwaare, schwere — bis — kr., mittlere 43 kr. bis 44 kr., leichte 44 bis 45 kr., rumänische, Bafomer, schwere — bis — kr., mittlere — bis — kr., leichte — bis — kr., Stacheln, schwere — bis — kr., mittlere — bis — kr., leichte — bis — kr. transito, alte schwere — bis — kr., mittlere — bis — kr. transito, serbische, schwere 44 1/2 bis 46 kr., transito, mittlere 44 1/2 bis 46 kr., transito, leichte 44 1/2 bis 47 kr., transito, 1jährige Futter-schweine, lebend Gewicht — bis — kr. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen serbischen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Baar vergütet.)

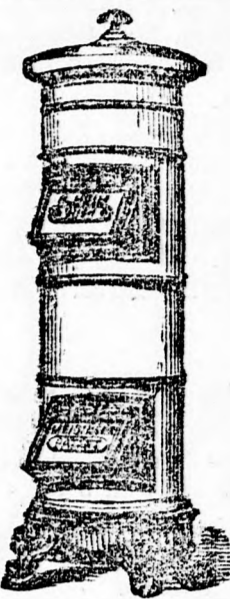
(Wiener Vorsteviehmarkt vom 7. Oktober.) [Privat-Telegramm.] Der Zutrieb für den heutigen Markt belief sich auf 6309 Stück Schweine verschiedener Gattung, und wurde derselbe vertheilt in 3013 Stück Jungschweine, 1802 Stück mittlere Sorten und 1490 Stück schwere Schweine. Am heutigen Markte haben sich ausschließlich Jungschweine behauptet, welche auch um zwei Kreuzer per Kilogramm gestiegen sind, während schwere Waare, über den Bedarf vorhanden, schwer an Mann zu bringen war. Die Preise drückten sich um einen Kreuzer per Kilogramm. Man verkaufte Jungschweine von 35 bis 42 kr., mittlere Sorten von 37 bis 38 kr. und schwere Schweine von 39—40 kr. per Kilogramm (lebend) Bruttogewicht exklusive Verzehrungssteuer.

ÁTS & COMP.,

Damen-Mode- und Konfektions-Geschäft,
Budapest, Servitenplatz 4.

Zur Herbst- und Winterfaison empfehlen wir unser reich assortirtes Lager in:
engl. und franz. Kleiderstoffen, sowie Pariser Modell-Kostüme, Herbst-Jackets, Winter-Manteaux, Reise- und Regen-Mäntel

in großer Auswahl zu möglichst billigen Preisen. — Bestellungen werden mit besonderer Sorgfalt schnellstens und pünktlich ausgeführt. 5423



Vom Erfinder Herrn Prof. Dr. Meidinger auschl. autorisirte Fabrik für

Meidinger-Ofen

H. HEIM, Döbling bei Wien.
FILIALE: Budapest, Thonethof.

Mit ersten Preisen prämiirt: Wien 1873, Cassel 1877, Paris 1878, Cechhaus 1877, Wars 1878, Leipzig 1879, Wien 1880, Czern 1881, Triest 1882.

Niederlagen: Wien, Bukarest, Mailand, Kärnten, Straßburg, Corso Vitt. Emanuele 38. Vorzüglichste Regulir-, Füll- und Ventilations-Ofen für Wohnräume, Schulen, Bureau etc., in einfacher und eleganter Ausstattung. Heizung mehrerer Zimmer durch nur Einen Ofen. Central-Luftheizungen für ganze Gebäude.

In Oesterreich-Ungarn werden von 221 Unterrichts-Anstalten 1431 unserer Meidinger-Ofen verwendet, darunter in 60 Schulen der Kommune Wien 73 Ofen, in 43 Schulen der Kommune Budapest 308 Ofen.

Die Vorzüge unserer Meidinger-Ofen haben denselben nicht nur bei k. k. Ministern, Reichsanstalten und kommunal-Verordneten, geistlichen Orden, Krankenhäusern, bei Eisenbahnen und Dampfschiffen, Geld-Instituten und Assekuranz-Gesellschaften, bei industrieller Stadtbefestigung, Hotels, Cafés, Restaurants in großer Anzahl Eingang verschafft, sondern auch in weit mehr als 20,000 Privatwohnungen werden unsere Meidinger-Ofen verwendet.



Die große Beliebtheit, deren sich unsere Ofen überall erfreuen, hat zu vielfachen Nachahmungen Anlaß gegeben. Wir warnen deshalb, unter Hinweis auf unsere nebensichende Schutzmarke, das W. T. Publikum in seinem eigenen Interesse vor Verwechslung unseres wirklich bekannnten Fabrikates mit Nachahmungen, mögen dieselben einfach als Meidinger-Ofen oder als verbesserte Meidinger-Ofen anempfohlen werden.

Unser Fabrikat hat auf der Innenseite der Thüren unsere Schutzmarke eingegraben. Prospekte und Preislisten gratis und franko. 4711



MACK'S Uimer Doppel-Stärke

(Alleiniger Fabrikant Mack, Ulm a. D.)
— Bewährtestes u. vollständig unschädliches Stärkemittel —
gewährt größte Erleichterung beim Plätten u. enthält alle erforderlichen Zusätze zur sicheren Herstellung von blendend weißer, gleichmäßig stifer und sogenannter Glanzwäsche.
Überall vorräthig per Packet von 1/4 ko. 20 Kr.

Bücher- und Bibliothek-Einkauf!

Während meiner, in den nächsten Tagen erfolgenden kurzen Anwesenheit in Budapest kaufe ich Bücher einzeln und ganze Bibliotheken gegen sofortige Barzahlung, namentlich modernerer Richtung, neuere Lexikons, Naturwissenschaften, Klassiker, sozialwissenschaftliche Prachtwerke und gute Romane, ältere Bücher, Münchener „Fliegende Blätter“. — Offerte mit wenigstens beiläufiger Angabe der zu verkaufenden Bücher und der Zeit, in welcher dieselben befristigt werden können, unter „Bibliothek“ befördert die Annoncen Expedition Heinrich Schatel, Wien, I., Wollzeile 14. 5458

Wanzen, Schwaben, Russen, Motten,

Flöhe, Fliegen, Ameisen und Pflanzen-Insekten werden garantiert sicher vertilgt durch mein, alle

Insekten tödtendes Pulver

in Schachteln à 5 B. fl. 1, à 55 kr. und à 30 kr. Ebenso erlaube ich mir, die R. T. Konsumenten auf meine unübertrefflich wirkenden Spezialitäten aufmerksam zu machen, u. zw.: Spezialität Schwaben, Russen, Fliegen, Vertilgungs-Pulver in Schachteln à fl. 1 und à 55 kr. 5 B. — Schwaben und Motten tödtendes und vertilgendes Pulver in Schachteln à 5 B. fl. 1, à 55 kr. und à 30 kr. — Unverwundliche Gummi-Blasbälle, mit welchen das Insekten-Schwaben, Motten oder Russenpulver gleichmäßig vertheilt und in die kleinsten Ritzen gedrückt werden kann. Preis per Stück 50 kr. 5 B. — Wanzen-Vertilgungs-Zirkel für Möbel, in Flaschen mit Bismut versehen à 50 kr. und à 30 kr. — Wanzen Vertilgungs-Gelb, für Wandwerk in die Malerfarben und in Mörtel zu mischen geeignet. Preis per 1 Maßstange fl. 1.

Ratten- und Mäusevertilgungsmittel

(Rein Gift! Nur für Nagethiere tödtlich!)
Preis einer Blechbüchse 1 fl., 6 Büchsen 5 fl. 5 B.
Allein echt und unverfälscht zu beziehen von:
B. REISS, f. pr. Fabrik Chemischer Produkte,
Budapest, Königsgasse 47, 1. Stock.
Filial-Depot in Budapest bei Herrn Joseph Taue
Dreitroncogasse Nr. 12. 6314

A. FLEXNER,

assortirtes Lager von
Mädchen-, Knaben- und Kinderkleider-Spezialitäten,
Budapest, Radialstraße 22-24.
Bestellungen laut Maß, Loco oder aus der Provinz werden schnellstens effectuirt. Für elegante Façon, sowie feinste Ausstattung garantirt eine langjährige Praxis auf diesem Gebiete.
Französische und englische Stoffe stets in großer Auswahl am Lager. 50195

Ungarisches Fabrikat.
Franz Kanitz,
Budapest,
4. Bez., Waijnergasse Nr. 12,
empfehlte die Erzeugnisse der Karl Wein & Comp.,
Ersten ung. Kunstweberei in Keszmet und zw.:
Damast-, Zwilch- und Kaffeegedecte, Handtücher,
Abwischtücher, Bett- und Leberzüge, Zipser Hausleinwand,
ungarische Schürzen etc.
Verkauf laut Original-Fabrik-Preis-Courant.
Provinz-Aufträge werden prompt effectuirt; für Nichtkonvenirendes das Geld zurückerstattet. 5200

Pferde - Rennen.



Die großen Herbst-Rennen zu Budapest werden am 12., 14., 16., 19. und 21. Oktober abgehalten. Jeden Tag 6 Rennen, darunter Hürden-Rennen und Steeple-chases.

- Anfang immer Nachmittags um 2 Uhr.
Preise der Plätze:
1. Erster Platz für alle 5 Tage für Herren 20 fl. für Damen 12 fl. — Diese Billets können nur auf Namen ausgestellt und getragen werden.
2. Tageskarten auf den 1. Platz für Herren 5 fl., für Damen 3 fl., für die Herren Offiziere 3 fl.
3. Kleine Tribüne (2. Platz), für Herren und Damen per 1 fl.
4. Karten für die innere Rennbahn à 30 kr., für Militär vom Feldwebel abwärts 20 kr.
5. Billets für Reiter à 2 fl.
6. Billets für Wagen in die innere Rennbahn à 10 fl.; dieses Billet berechtigt nicht, die Bahn oder den 1. Platz zu betreten.

Die auf 5 Tage lautenden Karten können nur bei der Hauptkassé des Jockey-Clubs (National-Kasino, 2. Stock), gelöst werden.
Die unter Nr. 2, 3, 5 und 6 lautenden ebendort oder an nachfolgenden Plätzen:
In der Herren-Modewaarenhandlung des Herrn Bradfeld (Dorotheagasse);
in der Groß-Trafik der Herren Szemel u. Mayer (Waijnergasse);
in der Groß-Trafik des Herrn Otto Nagel (National-theater-Gebäude);
und an den Renntagen von Nachm. 1 Uhr an bei den Kassen am Rennplatz, und zwar die unter Nr. 2 und 3 vor dem Hauptthore der großen Tribüne, die übrigen an der Ecke der Eszmörkerstraße.

- Bemerkungen: 1. Ohne Billet wird Niemand, unter welchem Vorwand immer, auf den Rennplatz eingelassen.
2. Die gelöste Karte muß unter Risiko der Ausweisung vom Rennplatz ersichtlich getragen werden.
3. Billets minderen Ranges können bei der Hauptkassé (unter dem rechtsseitigen Thurm der großen Tribüne) gegen höhere mit Aufzahlung umgetauscht werden.
4. Das R. T. Publikum wird verständigt, daß laut Beschluß der Oberstadthauptmannschaft die Fiaker an den Renntagen nur die gewöhnliche Gebühr beanspruchen dürfen.
5. Pferdebahnen, sowie Omnibusse verkehren von allen Richtungen der Hauptstadt bis zur Rennbahn.
6. Hunde können mit Rücksicht auf die Rennpferde unter keinem Vorwand auf den Rennplatz eingelassen werden, und die Daviderhandelnden zahlen 5 fl. Strafe. 5339

Goldene Medaille der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883.
Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc.

Die echten
Wilhelmsdorfer Malzextrakt-Bonbons
14mal prämiirt

sind wegen ihres starken Malzextrakt-Gehaltes viel anfeuchtender, reizstillender und schleimlösender als alle kufstrenden Brustbonbons, die zumest nichts als Zucker oder neben diesem nur höchst indifferente Stoffe enthalten. 11613

Filiale in Budapest,
Waijnergasse 13.
Depots bei den meisten Herren Apothekern und Kaufleuten.
Nur echt, wenn auf der Schachtel J. Küf-ferle & Co. steht.

Schweizer Chokoladen
aus der Fabrik
von
Amédée Kohler & Fils,
Lausanne
(Schweiz).
Preis-Courante für verzollte Waaren nach Oesterreich-Ungarn auf Verlangen franko.
(Inserate vergeben.) 5229

Geheime Krankheiten
jeder Art, insbesondere **Mannesschwäche hartnäckige Hautkrankheiten u. Frauenkrankheiten** etc. heilt unter Garantie auch noch so veraltete Formen.
Spezialist Dr. Papai
Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, H.-Komitats-Physikus. 15207
Ordinirt von 9-5 und 6-7 Uhr Abends. — Auch brieflich **Budapest, Ujvilágutca (Neueugasse) 33, vis-à-vis Café Terenzy, 1. Stock, Eingang an der Stiege rechts.**
English spoken On parle français

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Dreizehnter Jahrgang Nr. 278.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Mittwoch, den 8. Oktober 1884.

Nemzeti színház.
A vasgyáros.
 Színmű 4 felv. Irta Ohnet György.
 Beaudeau marquisné Lendvayné
 Claire, leánya Márkus E.
 Octave, fia Horváth
 Bligny herceg Gyenes
 Préfont báró Hetényi
 Sophie, neje Szaosvayné
 Derblay Philippo Náday
 Suzanne, húga Alszei
 Moulinet Ujházi
 Athénais, leánya Holvey L.
 Bachelin, jegyző Borcsányi
 Tabornok Egressy
 Megyefőnök Latabár
 Pontac Körösmezsei
 Gobert Pinter
 Kezdete 7 órákor.
 Holnap:
Kendi Margit.
 Történeti dráma 5 felvonásban.
 Irta Bartók Lajos.

Magy. kir. operaház.
Ma zárva marad.
Várszínház.
Liliomfi.
 Bohózat dalokkal 3 felv. Irta Szépligeti.
 Szilvay Tódor Mezei
 Mariaká Nagy F. né
 Camilla Benedek
 Liliomfi Rónaszéki
 Szillemfi Makó
 Kányai, fogadós Sós Irma
 Erzsé, leánya Fenyesi
 Schwarz Fenyesi
 Kezdete 7 órákor.

Népszínház.
Rip van Winkle.
 Regényes operette 3 felv. 4 kép-
 vetlen zenéjét szerzerzte Robert
 Planquette.
 Derrick Solymosi
 Kezdete 7 órákor.

Adrien, fia Szabó
 Rip van Winkle Vidor
 Lisbet)
 Alice)
 Van der Bilt Szelényi
 Nick, fogadós Kassai
 Karina, húga Urvári
 Charlotte Aranyossiné
 Richardson Sik G.
 Hudson Prielle
 1-55 Komáromi
 2-ik tisztt. Gergely
 Kezdete 7 órákor.
 Holnap:
Gasparone.
 Operette 3 felv. Irta Zell és
 Genée. Zenéjét szerzerzte Millöcker
 Károly.

Deutsches Theater.
 Gastspiel der Frau M. Geisinger.
Der Bettelstudent.
 Operette in 3 Akten. Musik von
 Millöcker.
 Gräfin Nowalska Fr. Müller
 Laura Fr. Berger
 Bronisława Fr. Stein
 Oberst Odenroff Fr. Haller
 Wangenheim Fr. Ginnig
 von Herrick Fr. Sobe
 von Schweinitz Fr. Sichtenstein
 von Kochow Fr. Weinau
 von Richterhofen Fr. Kronthal
 Bogumil Watachowicz Fr. Bokorny
 Eva Fr. Halferberg
 Fr. Janidi Fr. Déchy
 Simon Rymonovic Fr. Geisinger
 Der Bürgermeister Fr. Gelling
 Dymphrie Fr. Weiß
 Ein Courier Fr. Krieger
 Herrick Fr. Ueber
 Ruffe Fr. Majer
 Buffe Fr. Mandl
 Mel, ein Wirth Fr. Sobel
 Anfang 7 Uhr.
 Morgen:
 Gastspiel der Frau M. Geisinger.
Pariser Leben.
 Komische Operette in 5 Akten.
 Musik von Jacques Offenbach.

ORPHEUM.
 Grosse Feldgasse 17.
 Um eventuellen Gerüchten und Verwechslungen
 vorzubeugen, beehre ich mich, dem P. T. Publikum anzuzei-
 gen, daß sich in Zukunft die Winter- und Sommer-So-
 salitäten große Feldgasse 17 befinden.
 Donnerstag, den 9. Oktober 1884:


Eröffnungs-Vorstellung.
 Erstes Auftreten der amerikanischen Gymnastiker
Brothers' Dare.
 Steward S. Dare, Thomas S. Dare,
 einbeiniger Reckturner. Minister und Clown.
 Auftreten des Velocipédisten- und Equilibristen-Paares
Mr. Leon und Miss Leonce.
 Auftreten des bestrenommirten Ventrioloquisten
Mr. Vog.
 Auftreten der Trapezkünstlerin
Mme. Ellie Stuart.
 Auftreten des lyrischen Sängers
Signor Wallis.
 Auftreten der
Miss Ada,
 das Wunder auf dem Drahtseil.
 Auftreten der Konzertmalerin
Signorina Ugaldini.
 Auftreten der reizenden Kostüm-Verwandlungs-Künstlerin
Miss Adrienne Nucion.
 Auftreten des
Mr. Wilson
 mit seinen athletischen Produktionen auf hängenden Ringen.
 Auftreten der vorzüglichen Mandolin-Virtuosin
Famille Armanini.
 Auftreten der Wiener Gesangs-Komiker
Josef Steidler und J. Spira.
 Auftreten der Wiener Liedersängerin Fräul.
Fanni Pittner.
 Hochachtungsvoll
Karl Somossy,
 Direktor.
 Ich mache die geehrten Besucher darauf aufmerksam,
 daß jedes Mitglied nur einmal im Abend auftritt und gewinnt
 aus diesem Grunde das Programm bedeutend an Interesse.

Grand Café Imperial.
 Waitnerstraße Nr. 48.
Täglich Konzert
 der sächsischen
DAMEN - KAPELLE.
 Direktrice: LOUISE VISCHER.
Heute Nachmittags-Konzert
 von 1-3 Uhr des von der Londoner Reise zurückgekehrten
 Farkas Miska aus Raab.

JOS. PRUGGMAYR'S
WINTER - ORPHEUM
 (chem. Herminen-Theater), Hajós-utca 27.
 Samstag, den 11. Oktober 1884:
Eröffnungs-Vorstellung
 mit den besten Kunstkräften des In- u. Auslandes.
Grand Succes! Grand Succes!
 Auftreten der vorzüglichen musikalischen Pflasterer-Truppe,
 welche 2 Monate mit dem größten Erfolge im Fürsttheater
 in Wien gastirte, **Frattelli Semellini**, der französischen
 Sängerin (comique excentrique) **Mlle. Bouzeou**, vom
 Alcazar-Theater zu Paris; der Parterre-Gymnastiker-Gesell-
 schaft **Chain d'or**, bestehend aus 6 Personen; des vorzüg-
 lichen Wiener Gesangs-komikers **Franz Böhm**, der intern.
 Sängerrinnen und Tänzerinnen **Geschw. Adele u. Juliette**,
 der Wiener Liedersängerin **Frl. Zolla Edelweiss**, der
 Original-Wiener-Duettkisten **Franz Böhm und Anna**
Grün, sowie der deutschen Chanjonette **Frl. Ernestine**
de Blanche.
Voranzeige: Von Sonntag, den 19. Oktober 1884
 angefangen jeden Sonn- und Feiertag Nachmittags-
 Vorstellung. Hochachtungsvoll
Jos. Pruggmayr, Direktor und Eigenthümer.
„WALHALLA.“ Täglich Vorstellung.

VORANZEIGE.
Café Gutfreund,
 Radialstraße 47, Ede große Feldgasse.
 Von Samstag angefangen
Konzert
 der bestrenommirten 5460
DAMEN - KAPELLE
Beranek - Wiesmüller.
 Anfang halb 8 Uhr. Entrée frei.
 Jeden Sonn- und Feiertag Nachmittags-Konzert.

Die Mohaer
Stefánia - Quelle
 das reichhaltigste Kohlenäure enthaltende
SAUERWASSER,
 welches die Oberärzte Dr. Anton Krolai und Dr.
 Sigmund Barga untersucht und gegen Athmungs-
 beschwerden, Darm- und Hautkrankheiten, bei Kinder
 gegen Scorbut, englische Krankheiten, **Blutarmuth**,
 Magen- und Nervenkrankheiten, als vorzüglich Nier-
 samit wurde.
 Mit Wein gemengt dient es als erfr-
 schendes munsirendes Getränk.
 In frischer Füllung stets zu haben:
 in Hauptdepot bei
JOHANN SZÁVA,
 Budapest, 4. Bezirk, Sporergasse Nr. 12
 und in allen Spezereihandlungen. 4393


WOLLREGIME
 (Normalbekleidung)
 von 5068
Prof. Dr. G. Jaeger,
 Stuttgart.
 Hauptdepot sämtlicher Original-Artikel:
Heinrich Riess & Co.,
 Budapest, IV., Franz Deák-gasse Nr. 5.
 Kataloge und Preislisten gratis.
 NB. Jedes Originalfabrikat trägt obige gefeh-
 lich geschützte Schutzmarke. Gegen-
 stände, bei denen dieselbe fehlt, sind Imitation.

Méneser und Magyaráder
KUR- und TAFEL-TRAUBEN
 versendet in 5 Kilo-Körben franco jeder Poststation nach Oester-
 reich-Ungarn und Deutschland per Postkorb 1 fl. 90 kr.
 5280 **W. Wertheimer in Arad.**

Avis für das p. t. reisende Publikum!
 Mein seit 30 Jahren bestrenommirtes, komjor-
 tabel eingerichtetes
„Hotel National“
 in Karlsburg am Hauptplatze
 wird seit 1. September in eigener Regie geleitet
 und wird, wie bisher, auch in Zukunft durch aufmerk-
 same Bedienung und billige Preise die Zufrieden-
 heit des P. T. reisenden Publikums zu erhalten be-
 strebt sein.
 Die Zimmerpreise sind: für Cassenzimmer 80 kr.
 und für Hofzimmer von 40-60 kr. per Tag.
 Omnibusse verkehren zu allen Zügen und sind
 auch gute und billige Fiaker für die Umgebung im
 Hotel zu haben. 5278
 Für die Herren Geschäftsreisenden wer-
 den die Cassenzimmer mit 60 kr. und die Hofzimmer
 mit 45 kr. per Tag berechnet.
 Achtungsvoll
JOSEF MENDL,
 Eigenthümer des „Hotel National“.

Erste Karlsbader Schuhwaaren-Fabrik von BERGER & FEIGL.

Geschäfts - Eröffnung.
 Die große Beliebtheit, deren sich un-
 sere echten Karlsbader Schuhwaaren
 überall erfreuen, hat viele veranlaßt, fremdes,
 geringes Erzeugniß für das unsrige zu
 verkaufen.
 Dieser Umstand nöthigt uns, eine
 eigene Niederlage unserer Fabrikate am
 hiesigen Platze, **Dorotheagasse Nr. 8,**
 zu errichten.
 Wir gestatten uns deshalb, einem p. t. Publikum unser reich assortirtes Lager echter Karlsbader
 Schuhwaaren in allen erdenklichen Gattungen für Damen, Herren und Kinder bestens zu empfehlen und
 bitten um geneigten Zuspruch. Billigste und reellste Bedienung wird zugesichert.
 Hochachtungsvoll
BERGER & FEIGL, Karlsbad.
Filiale: Budapest, Dorotheagasse Nr. 8.
 Illustrierte Preislisten werden auf Verlangen franco gratis zugesandt
 Provinzaufträge werden schnellstens effectuirt und Nichtkonventrenendes
 anstandslos zurückgenommen.
 Insbesondere machen wir auf unsere sehr beliebten und bewährten Anaben-
 Stuhl- und Gatten-Stiefel aufmerksam, und sind solche stets in allen Größen und
 Leder-gattungen vorrätzig.
 Nur mit nebenstehender Schutzmarke verfehene Schuhwaaren
 sind unser Fabrikat.



Erste Karlsbader Schuhwaaren-Fabrik von BERGER & FEIGL.

Allerlei.

(Millionärstochter und Kutscher.) Aus New York wird berichtet: Trotz der politischen Wahlauflageung ist es einer hübschen italienischen Millionärstochter und einem häßlichen Kutscher gelungen, die Weltstadt New York für volle zwei Wochen lang in wirklicher Aufregung zu halten. Der Thatbestand der Sensation läßt sich in wenige Sätze zusammenfassen. Giovanni Morosini ist ein mehrfacher Millionär und Geschäftspartner des berühmten Spekulanten Jay Gould; er kam als einfacher Matrose hierher und es gelang ihm, etwas Geld zusammenzusparen und Jay Gould für sich zu interessieren, der ihn dann allmählig in die Geheimnisse der „Wall Street“ einweihte, wo er sich schließlich als kühner und gewissenloser Börsenspekulant einige Millionen zusammenharrte. Der Mann ist mit einer Landsmännin verheiratet, hat mehrere Töchter und Söhne und wohnt mit seiner Familie auf einer prachtvollen Villa in Yonkers am Hudson, einige Meilen nördlich von der Stadt. Die Familie ist furchtbar bigott und der Herr Papa sorgte dafür, daß namentlich die Töchter niemals mit der übrigen sündhaften Welt in Berührung kamen. Die älteste Tochter, Victoria, war unter diesen Verhältnissen allmählig fünfundzwanzig Jahre alt geworden; sie ist ein liebköses, geistig gewecktes Mädchen, das ziemlich viel gelernt hat, dabei eine wunderbar klangvolle Stimme, um die sie manche Opern-Primadonna beneiden würde, besitzt und außerdem eine Virtuofin auf der Geige und der Harfe ist. Vor etwa Jahresfrist engagierte sich nun dieser Morosini einen Kutscher, einen Deutschen Namens Ernst Schelling, einen höchst ungebildeten, geistig herzlich unbedeutenden Menschen. Zu den Obliegenheiten des Kutschers gehörte es nun auch, die Damen des Hauses auf ihren Spazierritten zu begleiten, und da Mama Morosini

lieber zu Hause blieb und die jüngere Tochter Julia meistens in der Klosterpension war, machte es sich so, daß Ernst und Victoria allein ausreiten. Auf den einsamen Spazierritten an den romantischen Ufern des Hudson entwickelte sich bald ein zartes Verhältnis zwischen Millionärstochter und Kutscher und das Ende davon war, daß sie Beide in den ersten Tagen dieses Monats auf und davon gingen, sich in New York von einem gefälligen Neuerwerb trauen ließen und dann als Mann und Frau in die weite Welt reisten. Der alte Morosini raste natürlich, als er die Entdeckung machte, in echt italienischer Raserei und in seiner Wuth hing er die Geschichte an die große Glocke und brachte dadurch die ganze Stadt in Aufregung; an jedem Morgen brachten die Zeitungen spaltenlange Berichte über die Anstrengungen, die ein ganzes Heer von Polizisten, Detektiven, Reporteren u. s. w. gemacht, um die Spur der Flüchtigen aufzuspüren; aber alle Versuche blieben vergeblich, das durchgebrannte Paar war und blieb verschwunden, bis es endlich vor einigen Tagen freiwillig nach Yonkers zurückkehrte. Frau Morosini war in Folge der Flucht ihrer Tochter sehr gefährlich erkrankt und als Victoria in den Zeitungen las, daß sie im Sterben liege, kehrte sie sofort an das Lager der todkranken Mutter zurück, die denn auch jetzt wieder so vollständig genesen ist, daß die merkwürdig rasche Genesung den Verdacht erregt, diese Nachricht sei nur deshalb verbreitet worden, um Victorien zur Rückkehr zu bewegen. Im elterlichen Hause kam es natürlich bei der Rückkehr der verlorenen Tochter zu höchst aufgeregten Szenen, da aber Victoria absolut nichts davon wissen will, ihrem Ernst den Laufpaß zu geben, so sind im Augenblick alle Familienverbindungen abgebrochen. Das junge Ehepaar hat sich vorläufig in einer bescheidenen Wohnung in New York einquartiert. Unternehmungslustige Managers haben der jungen Frau bereits hundert Dollar pro Abend geboten, wenn sie auf der Bühne

oder im Konzertsaal auftreten will; aber der junge Ehemann gibt das nicht zu, er erklärt, daß er allein im Stande sei, sein junges Weib anfänglich zu ernähren.

(Von Pariser Turf.) Wie aus Paris telegraphirt wird, wurde beim gestrigen Rennen in Longchamps der Jockey, welcher das Pferd „Blond“ ritt, beschuldigt, absichtlich verbohrt beim Ziele angelangt zu sein. Eine hundertköpfige Menschenmenge, die auf „Blond“ gewettet hatte, umringte in größter Aufregung den angeblich bestochenen Jockey und prügelte denselben jämmerlich durch. Der Spektakel nahm solche Dimensionen an, daß schließlich die Polizei einschreiten mußte.

(Der Kronprinz von Dänemark) promenierte eines Abends außerhalb seines Schloßgartens in Charlottenlund und rauchte eine Cigarre, als er einen Menschen in der Nähe stark athmen hörte. Der Kronprinz drehte sich um, und der Mann — ein älterer Herr — rief froh aus: „Gott sei Dank, daß ich Jemand hier finde. Sie haben wohl die Güte, mich nach der Eisenbahnstation zu weisen; ich bin hier ganz unbekannt, und es ist schon finster hier im Walde.“ — „Das will ich gern thun“, sagte der Kronprinz, der den Mann unter den Arm nahm und ihn bis an den Ausgang des Waldes führte, wo das Café Gildenslund sich befindet. Hier wollte der Mann seine Dankbarkeit dadurch beweisen, daß er seinen Begleiter zu einem Glase Bier einlud. Der Kronprinz lehnte natürlich dieses freigebige Anerbieten ab, indem er sagte, es sei schon zu spät. „Ja aber, mein Bester, etwas müssen Sie doch für Ihre Mühe haben“, entgegnete der Fremde und drückte dem Kronprinzen etwas in die Hand, worauf er sich schnell entfernte. Als der Kronprinz heimkam und sah, daß er ein Zehn-Dereffstück bekommen hatte, rief er zufrieden aus: „Das sind die ersten zehn Dere, die ich verdient habe, indem ich die Leute durch den Charlottenlundwald loofte.“

Nr. 41.

Die Nebenbuhler.

Roman nach fremdem Motiv frei bearbeitet von Karl Helmer.

— Es that mir leid, daß Sie meine Blumen verschmähen, Fräulein Fotherhill, bemerkte der Freiherr mit einem mißliebigen Blicke nach den Vogelbeeren. Entschuldigen Sie, wenn ich offen bekennen muß, daß ich ein wenig enttäuscht war, zu bemerken, dieselben dünkten Ihnen nicht einmal werth, getragen zu werden.

— Sie eignen sich viel besser zur Ausschmückung des Salons meiner Tante, lautete die nachlässige Entgegnung.

— Pardon, wenn ich unfähig bin, dies einzusehen. Was haben denn meine armen Blumen gethan, daß sie wegen eines Zweiges simpler Vogelbeeren hintangesezt werden?

— Nichts, aber ich liebe stets das Einfache, entgegenet sie mit einer Geberde des Wohlwollens, die der Freiherr wohl beachtete, den Zweig Vogelbeeren berührend, welcher am Halbe das Kleid schließt. Bitte, schmähnen Sie meine Beeren nicht; Sie müssen doch selbst zugestehen, daß dieselben hübsch sind, fügt sie mit jener eigenartigen Zurückhaltung hinzu, welche sich ihrer in Gegenwart des Freiherrn stets bemächtigt.

So sehr sie auch dagegen ankämpft, sie vermag nie im Gespräch mit dem Freiherrn den natürlichen Ton zu finden.

Mit den meisten Leuten ist sie harmlos, heiter und freimüthig, lacht und scherzt sie in ihrer halb ernsthaften, halb neckenden Weise; der Freiherr Nathanael v. Durward-Milton aber hat in seinem Wesen etwas, das ihr Furcht einflößt, sie empfindet dies auch heute, während er sie mit Augen anblickt, welche das Sehnen in ihr wachrufen, nicht mit ihm allein zu sein, sondern sich wieder in verhältnißmäßiger Sicherheit im Gedränge des Salons zu befinden.

— Sehr hübsch, bemerkt er endlich, mit mühsam verhaltenem Spott, das will ich Ihnen zugestehen. Aber welche treffliche Fußgeherin Sie sein müssen, um gerade diese Art von Vogelbeeren, welche nur auf den höchsten Bergspitzen wachsen, zu finden; ich habe dieselben weit und breit im Umkreise von Bargrove noch nicht entdeckt.

— Ich habe sie auch nicht selbst gepflückt, sie wurden mir von einem Freunde gebracht, lautet die ruhige Entgegnung.

— Wirklich! — Und darf ich so frei sein, mich um den Namen jenes bevorzugten Freundes zu erkundigen, dessen Gabe der meinen vorgezogen wurde? Doch Pardon, es handelt sich vielleicht um ein Geheimniß?

— Oh nein, wenn würde es einfallen, aus so vollständig einfachen, natürlichen Dingen Geheimnisse zu machen? Herr Brandon brachte mir jene Vogelbeeren. Doch zu des Freiherrn größtem Verdruße erröthet Julie, während sie diesen Namen nennt; was würde er nicht darum geben, wenn sie feinetwegen so holdselig erröthete.

— Brandon? wiederholte er, während sich seine Lippen so spöttisch kräuseln, daß sie unwillkürlich gesteht, sie hasse ihn heute mehr denn je; ach ja, Sie meinen jenen Menschen, den der alte Collins in jüngster Zeit der Gesellschaft von Bargrove hat aufdrängen wollen. Wer ist er denn eigentlich und wo kommt er her?

— Sprechen Sie von Herrn Brandon, Baron Durward? fragt Julie, dabei die Augenbrauen auf eine Weise in die Höhe ziehend, welche den Freiherrn nicht wenig verdrießt. Ich dachte stets, die Neugierde

sei ein Attribut des weiblichen Geschlechts; da Sie aber allem Anscheine nach auch an dieser Untugend kranken, würden Sie doch wohl am besten thun, die Frage an den betreffenden Herrn direkt zu stellen; ich bin überzeugt, er wird gerne bereit sein, Ihren Wissensdrang zu befriedigen.

— An wen soll ich die Frage stellen? An jenen Brandon persönlich? Woher wissen Sie denn überhaupt, daß er dazu berechtigt sei, sich in der Gesellschaft als Gleichstehender zu bewegen? Ich mag mir niemals an, einer Dame zu widersprechen, mir aber macht der Mann den Eindruck, als sei er ein durchtriebener Schwindler.

— Besser das, als ein Schurke, stößt Julie mit blitzenden Augen hervor, so daß der Freiherr, wenn er nicht von blinder Leidenschaft hingerissen wäre, wohl bemerken könnte, daß er ein höchst gefährliches Thema berühre.

— Es hat Niemand das Recht, sich in unserer Gesellschaft als Ebenbürtiger zu bewegen, der nicht auch seine Beglaubigung dazu nachweisen kann, und jedenfalls ist jener geheimnißvolle Freund des Herrn Dr. Collins dies nicht im Stande.

— Auf die Gefahr hin, in Ihren Augen unhöflich zu erscheinen, müssen Sie mir schon gestatten, Herr Baron, Ihnen zu widersprechen, meinte Julie mit aller Seelenruhe; ich kenne die Aehrenreihe des Herrn Brandon zwar nicht, ich weiß nicht einmal, ob er eine solche anzugeben habe, es ist mir auch gar nichts daran gelegen, es zu wissen; aber nach meinem Dafürhalten besitzt Herr Brandon den Adelsbrief der Natur, ob nun sein Vater den königlichen Purpur getragen oder ob er am Bettelstab durch die Straßen gewandert.

— Wie ich ihn beneide um die schmeichelhafte Ansicht, welche Sie von ihm haben, Fräulein Fotherhill, stößt der Freiherr mit bleichen Lippen hervor; möchten Sie mir nicht mittheilen, ob es sein schönes Antlitz oder der Mantel des Geheimnißvollen ist, mit dem er sich zu umgeben beliebt, welcher ihm eine so schöne Vertheidigerin sichert? Wir wissen ja Alle, wie gerne Damen bereit sind, aus jenem Manne einen Helden zu machen, welcher ein Geheimniß in seinem Leben aufzuweisen hat. Wir Männer aber, die wir praktischer und weltersfahrener sind, wir sehen die Dinge prosaischer an, wir glauben in solchem Falle es eher mit einem geheimen Dieb oder mit einem durchgebrannten Schuldenmacher zu thun zu haben.

— Wollen Sie damit andeuten, daß Herr Brandon entweder das Eine oder das Andere sei?

— Vielleicht nicht, obwohl ich keine Ursache habe, das Gegentheil zu glauben; ich verstehe nur gar nicht, wie man es zugeben konnte, daß ein Mensch, von dem gar Niemand etwas weiß, sich so ohne Weiteres in die gute Gesellschaft eindringen dürfte, ganz frei und ungehört mit Jenen verkehren kann, die hoch, hoch über ihm stehen.

— Bitte, alteriren Sie sich deshalb nicht, entgegnete Julie, indem sie eine geradezu unnachahmliche Verachtung in den Tonfall ihrer Stimme legte; es ist auch nicht die geringste Gefahr vorhanden, daß der Freund des Herrn Doktor Collins dies thue. Ein Mann wie er begegnet nur höchst selten seines Gleichen, niemals irgend Jemandem, der über ihm steht. In Bargrove wußte ich Niemanden, den man ihm auch nur im Entferntesten an die Seite zu stellen vermag. Und wenn Sie nun damit fertig sind, einen Mann zu insultiren, den ich stolz bin, meinen Freund nennen zu dürfen, werden Sie vielleicht nichts dagegen einzuwenden haben, daß wir zur Gesellschaft zurückkehren.

— Bitte, entschuldigen Sie mich, ich wußte nicht,

daß er Ihr Freund sei; da ihm aber diese Ehre zu Theil wird, kann ich nicht umhin, meiner Ueberraschung darüber Ausdruck zu geben, daß er es nicht angezeigt findet, den Schleier des Geheimnißvollen abzustreifen. Es ruft dies unwillkürlich die Vermuthung wach, daß es in seiner Vergangenheit irgend etwas gebe, was den Blicken der Menschheit zu entziehen ihm wünschenswerth erscheine.

— Wohl möglich; glauben Sie aber nicht, daß es viele Leute gibt, welche sich in gleicher Lage befinden? Sind Sie ganz gewiß, Herr Baron, daß es Ihnen angenehm wäre, wenn man jede Episode Ihres vergangenen Lebens an das Tageslicht ziehen wollte? fragte Julie, indem sie den Freiherrn forschend anblickt.

Ist es Täuschung oder sind seine düsteren Züge wirklich noch bleicher geworden bei ihren Worten? Gibt es in seiner Vergangenheit ein Etwas, das er um jeden Preis ihrem Wissen entzogen haben möchte?

Einen Moment spricht er nicht, regt sich nicht, und das instinctive Gefühl verräth ihr, daß die achlos hingeworfenen Worte ihn bis in das Innerste getroffen haben.

Sie stehen einander gegenüber. Das Mädchen hat den Kopf stolz zurückgeworfen, der Mann lehnt am Kamin, die Arme über der Brust gekreuzt, bleich wie der Tod. Er ist offenbar auf das Tiefste erregt, doch rasch gewinnt er seine Selbstbeherrschung wieder und tritt auf Julien zu.

— Einen Augenblick, Fräulein Fotherhill, ruft er mit leiser, leidenschaftlicher Stimme, während das Mädchen auf die Thüre zuschreitet, fest entschlossen, dem Gespräche, welches ihr von Minute zu Minute unangenehmer wird, rasch ein Ende zu machen.

— Gestatten Sie mir eine einzige Frage. Ist es Ihnen niemals in den Sinn gekommen, darüber nachzudenken, weshalb ich jeden Mann lasse und beneide, der die Macht besitzt, Ihnen ein Lächeln oder einen Gedanken abzurufen? Können Sie nicht errathen, weshalb ich den Mann, welcher, wie es den Anschein hat, von Ihnen geliebt wird, am liebsten erdroffeln möchte? stieß er zischend hervor; ihn, jenen Heinrich Brandon, der allem Anscheine nach Ihr Geliebter ist!

— Sie begehen einen großen Irrthum, Baron Durward, lautete Juliens ruhige Entgegnung, Herr Brandon ist nicht mein Geliebter und wird es niemals sein.

Es leuchtete auf in seinen unheimlich glühenden Augen bei diesen ihren Worten.

— Desto besser für ihn, spricht er ruhiger, als es bisher der Fall gewesen; ich bin nicht der Mann, den man sich leicht und gerne zum Rivalen machen sollte, und Sie wissen, daß ich Sie liebe, daß ich Sie zu meinem Weibe machen will, trotz aller anderen Männer auf Erden.

— Niemals! stieß sie hervor, indem sie unwillkürlich vor ihm zurückwich; glauben Sie mir, Baron, es ist unmöglich; ich liebe Sie nicht, Sie gelten mir nichts, weniger als nichts!

— Und doch gelten Sie mir — Alles, mehr als Alles! Halt — Sie sollen, Sie müssen mich anhören! Bedenken Sie, was ich Ihnen Alles zu bieten habe — einen Namen, ein Heim, das anzunehmen jede Frau stolz sein würde.

— Sie müssen sehr gering von mir denken, Herr Baron, wenn Sie glauben, Ihre Stellung könne der Söder sein, welcher mich veranlassen könnte, Sie zu heirathen — da ich Sie doch nicht liebe!

(Fortsetzung folgt.)

Verkehr der Fruchtschiffe.

— Vom 4. bis 6. Oktober. —
Angekommen in Budapest: „Ipar“ des Simon Bruck, beladen in Duna-Bentele für Simon Bruck mit 1490 Mztr. Weizen. — Propeller „Archimedes“ des G. Guttentag, beladen in Pancsova für D. A. Amar mit 495 Mztr. Weizen und 2255 Mztr. Mais. — „Justina“ der Weiß und Komp., beladen in Duna-Földvár für Salamon Vidich und Sohn mit 1758 Mztr. Weizen. — Schlepp Nr. 32 des Paul Luczenbacher's Nachfolger, beladen in Törökbesz für M. Weisemann mit 3100 Mztr. Weizen. — Schlepp Nr. 33 des Paul Luczenbacher's Nachfolger, beladen in Eszentes für G. J. Deutsch mit 4056 Mztr. Weizen. — „Magnum“ des Nikolaus Lucsics, beladen in Groß-Becskerek für die Anglo-österreichische Bank mit 3600 Mztr. Weizen. — „Gina“ des Nikolaus Lucsics, beladen in Groß-Becskerek für Moriz Weisemann mit 4150 Mztr. Weizen. — „Gedeon“ des M. Dunyarsky, beladen in Babata für M. Dunyarsky mit 3900 Mztr. Weizen. — „Moriz“ des Ferdinand Bachrach, beladen in Baja für Ferdinand Bachrach mit 1153 Mztr. Weizen. — „Julia“ der Kellner und Komp., beladen in Zenta für L. B. Politzky mit 2025 Mztr. Weizen und 500 Mztr. Gerste. — „Katalin“ der Schlegler und Polakowics, beladen in Zenta für Schlegler und Polakowics mit 2849 Mztr. Weizen. — „Szarvas“ der Weiß und Komp., beladen in Duna-Földvár für Salamon Vidich und Sohn mit 572 Mztr. Weizen, 554 Mztr. Gerste und 68 Mztr. Hirse. — Schiff Nr. 9 der Geiringer und Berger, beladen in Baja für Eigm. Weiß und Komp. mit 525 Mztr. Gerste, 180 Mztr. Hafer und 100 Mztr. Bohnen. — Propeller „Kolumbus“ des Pancsovaer Konfessionen, beladen in Pancsova für Lazar Blau mit 842 Mztr. Weizen und 1036 Mztr. Mais. — „Paula“ der Brüder Fichtel, beladen in Zenta für Armin Fichtel mit 2500 Mztr. Weizen und 100 Mztr. Bohnen. — „Anna“ der Fleischmann und Komp., beladen in Torzsa für Rudolf Auer mit 1214 Mztr. Weizen und 728 Mztr. Hafer. — „Anna“ des Franz Cecedi, beladen in Zenta für E. G. Deutsch mit 3001 Mztr. Weizen. — „Rosa“ der Hermann Popper und Söhne, beladen in Neufas für Hermann Popper und Söhne mit 2200 Mztr. Weizen. — Schiff Nr. 12 der Geiringer und Berger, beladen in Bätja für Schlegler und Polakowics mit 1080 Mztr. Weizen und 200 Mztr. Hafer. — „Maria“ der Jakob Freund und Söhne, beladen in Dombori für J. Freund und Söhne mit 1600 Mztr. Weizen und 150 Mztr. Gerste.
Frankfurt nach Raab: Schlepp Nr. 24 der Raaber Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft, beladen in Csurog für Elias Koppich mit 250 Mztr. Weizen und 2749 Mztr. Hafer. — „Endre“ der M. Zwill und Söhne, beladen in Verbás für M. Zwill und Söhne mit 3800 Mztr. Hafer. — Schlepp Nr. 18 der Raaber Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft, beladen in Ilos für D. Schreiber und Sohn mit 767 Mztr. Weizen und 2524 Mztr. Hafer. — „Lajos“ des Michael Tombacz, beladen in Mafó für Elias Koppich mit 3600 Mztr. Weizen. — „Johanna“ des M. Weindl, beladen in Gombos für M. Weindl mit 4000 Mztr. Weizen. — „József“ des M. Weindl, beladen in Gombos für M. Weindl mit 3736 Mztr. Hafer. — „Montenegro“ des M. Dunyarsky, beladen in Szt.-Tamás für M. Dunyarsky mit 3800 Mztr. Hafer. — „Vodrogvár“ des Karl Roheim, beladen in Zombor für K. Roheim mit 4000 Mztr. Hafer. — „Rosalta“ des B. Fernbach, beladen in Verbás für B. Fernbach mit 2800 Mztr. Hafer. — „Hermann“ der Hermann Popper und Söhne, beladen in Baja für Hermann Popper und Söhne mit 3000 Mztr. Hafer.

Fremdenliste.

Vom 7. Oktober.
Marshall's Hotel zur Königin von England.
Graf A. Széchenyi, Gutsb., Comogy. — Gräfin Széchenyi, Gutsb., Comogy. — Graf J. Polka, Gutsb., Szarvas. — Graf P. Drastovics, Gutsb., Kroatien. — Graf A. Nugent, Gutsb., Karstadt. — J. v. Buits, Defonom, Zenta. — Dr. E. Weissel, Advokat, Wien. — Dr. L. Boros, Advokat, Kaschau. — J. Dora, Gutsb., D-Pentele. — L. Tschybinsky, Güter-Direktor, Galgócz. — Dr. Ch. Fichot, Advokat, Poitiers. — Mister H. E. Lomington, Kapitän, England. — A. Dörr, Kaufm., Wien. — A. Panchard, Priv., Wien. — E. Ragut, Priv., Preßburg. — W. Weindler, Priv., Blauen. — A. Schwarz, Priv., Wien. — A. Prager, Priv., Wien. — F. Pringsheim, Priv., Wien. — J. Pavlovics, Priv., Belgrad. — M. Peterjohn, Priv., Wien. — J. Katalos, Priv., Miskolcz.
Hotel zur Stadt London. J. Gobell, k. k. Major, Weiskirchen. — A. Keller, k. k. Lieutenant, Czerkes. — D. Mateja, Ober-Ingenieur, Serbien. — St. Holmay, Gutsb., Trencsin. — A. Scaudi, Beamter, Bagjellhe. — L. Dubovskij, Beamter, Zebenz. — K. Hirchmann, Beamter, Margitta. — J. Kopensky, Beamter, Brünn. — Frau T. Neubauer sammt Sohn, Bukarest. — Frau M. Szabó, Privatier, Arad. — L. Wittner, Priv., Wien. — M. Trajan sammt Frau, Drauzica. — L. Bessani, Privatier, Padua. — M. Dimitru, Priv., Peterwardein. — W. Löwenthal sammt Frau, Berlin. — J. Glischer, Kaufm., Besterce. — M. Solimos, Kaufm., Temesvár. — H. Messinger, Kaufm., Tirnau. — B. Philipp, Kaufm., L-Kauzja. — L. Schunkoff, Kaufm., München.
Hotel zum Erzherzog Stephan. Graf E. Basquez sammt Familie, Gutsb., Körvelhes. — Graf E. Basquez, Gutsb., Sily-Sap. — Frau N. Köpcesényi, Privatier, Wien. — A. Damm, Rentmeister, Alcsuth. — F. Audaber, Ingenieur, Belgrad. — J. Sároshy, Ingenieur, Szegedin. — S. Grünstein, Kaufm., Wien. — E. Eiv, Kaufm., Wien.
Hotel zur Königin Elisabeth. M. Németh, Gutsb., Nagy-Sanizja. — J. Somogyi Gutsb., Totis. — E. Biter, Privatier, Droschaga. — A. Holbit, Professor, Bannthalom. — L. Nistovier, Beamter, Velen. — G. Pörönd, Beamter, Oedenburg. — B. Horaczek, Mediziner, N-Banna. — M. Keresi, Bezirksrichter, Sásd.
Hotel zum König von Ungarn. J. Pásthely, Bischer, Ungvar. — F. Gröf, Pfarver, Szeged. — F. Feggen, Pfarver, Gyuhászó. — F. Sultety, Pfarver, Csuhászó. — F. Németh, Pfarver, Szeged. — J. Nedics, Pfarver, Pécel. — A. Körösi, Advokat, Bepprim. — F. Schreyer, Beamter, M-Theresiopel. — L. Csolnoky, Privatier, Bepprim. — S. Borjody, Privatier, N-Löwens.

— D. Buron, Defonom, Betamon. — J. Kovák, Privatier, Neutra. — F. Brudner, Reijender, Wien. — D. Schweiger, Kaufm., Kestheli. — N. Stagl, Kaufmann, Wien. — L. Günsberger, Kaufm., Boglár. — J. Straffer, Kaufm., Tabb. — M. Hödnig, Kaufm., Totis. — B. Lánji, Kaufm., Zilah. — M. Swab, Kaufm., Kula. — J. Desterreicher, Kaufm., Pécsvár. — H. Schwarz, Kaufm., Pécsvár.
Hotel zum Jägerhorn. M. Szentiványi, Obergepan, Uptau. — Baron S. Jekensky, Gutsb., Hidvég. — M. Zwackovich, Gutsb., Kubin. — G. Huber, Gutsb., Mramorok. — S. Purgly, Gutsb., Kofut. — N. Nádor, Gutsb., Szt.-Lörincz. — E. Nader, Ingenieur, Belgrad. — G. Petróczy, Advokat, Kaschau. — N. Szutrelly, Advokat, Baja. — K. Szoptó, Advokat, Kaschau. — D. Naber, Advokat, Arad. — A. Kis, Defonom, Kallocsa. — J. Hausner, Kaufm., Trieste. — A. Germann, Kaufm., Wien. — J. Markus, Kaufm., Wien. — J. Mayer, Kaufm., Wien. — B. Kopeczky, Kaufm., Wien. — G. Engel, Kaufm., Wien. — A. Bohleg, Kaufm., Wien. — A. Neger, Kaufm., Wien. — A. Fuchs, Kaufm., Wien.
Hotel Hungaria. D. Zent, Deputirter, N-Enyed. — A. Mocsanyi, Gutsb., Verpelét. — J. Regl, Gutsb., Csalla. — P. Trinit, Gutsb., S-Báralja. — M. Pech, Gutsb., Manchester. — W. Infinger, Gutsb., Holland. — L. Semberg, Gutsb., Preßburg. — L. Somorjay, Gutsb., Raab. — A. Jaquet, Gutsb., Paris. — B. Bruchhausen, Ing., Efen. — J. Nadda, Advokat, Pancsova. — M. Gavrilovics, Advokat, Belgrad. — J. Trstjansky, Professor, Preßburg. — K. Samorjay, Professor, Preßburg. — J. Schneller, Professor, Preßburg.
Hotel zum Tiger. B. Kramár, Probst, Temesvár. — E. Glatter, Priv., Wien. — A. Starz, Priv., Wien. — J. Pollat, Kaufm., Wien. — J. Maró, Kaufm., Krennits. — A. Brenner, Fabrikant, Sighárd. — N. Adonyi, Beamter, Neujohl.
Polzwarth's Hotel Frohner. Durchlaucht Fürst Lobkowitz, k. k. General, Agram. — J. Pfeifer, Fabrikant, Wien. — J. Weisner, Ober-Inspektor, Wien. — J. Felgenhauer, Kaufm., Wien. — S. Fischer, Kaufm., Wien. — J. Seiffert, Kaufm., Wien. — H. Gredner, Kaufm., Wien. — H. Mayer, Kaufm., Wien. — E. Breyer, Konfektionärin, Wien. — J. Kohn sammt Tochter, Neujohl. — A. Wismann, Kaufm., Dresden. — S. Kofe, Kaufm., Koburg. — E. Wohl, Kaufm., Losoncz. — B. Steffanovics, Kaufm., Neufas. — H. Fischer, Kaufm., Groß-Becskerek. — D. Reil, Kaufm., Klausenburg. — S. Klein, Kaufm., B-S-Kereft. — J. Rothchild, Kaufm., L-Est.-Miklós. — J. Glück, Kaufm., Stuhlweissenburg.

Gänzlich verlustfreie Börsegeschäfte.
NEU! Prospekt, so lange der Vorrath reicht, franco NEU!
Bankhaus „Leitna“ (Halma), Wien, Schottenring 15.

A. k. ausschließlich priv. neuverbesserte Elastische Bruchbänder
Die neueste Erfindung ist das nach Professor Bogand aus Amerika u.verbesserte, elastische Bruchband von Pollitzer, sowohl für Herren als auch für Damen und Kinder; dasselbe ist ohne Feder aus reinem Gummi künstlich konstruirt und hat den Zweck, daß es selbst die veralteten Brüche in kürzester Zeit in die gleiche Lage bringt und kann sowohl bei Tag, bei der anstrengendsten Arbeit oder bei vielem Gehen, so auch Nachts beim Schlafengehen benutzt werden, ohne daß der Bruchleidende im Geringsten in seinem Berufe gestört würde. Es ist von großem Nutzen, daß dasselbe auch bei Nacht auf dem Körper bleibe, weil es einen besonders guten, angenehmen Druck auf den leidenden Theil ausübt.
Preise: Einfach von 6-10 fl., doppelte von 10-15 fl. für Kinder um die Hälfte billiger.
Großes Lager in englischen und französischen Stahlbruchbändern, Suspensorien, gewebt und Gummi, so auch aus Strickleiter. Die Strickleiter- und Gummi-Suspensorien haben den Zweck, daß sie die Erweiterung verhindern. — Mutterspinnen, Aufspülter, Beineinlagen, Periodentafeln, Präservativen, Gummi-Strümpfe und alle Gummiwaaren-Artikel.
Bei Bruchbändern bitte anzugeben, ob rechts, links oder doppelt, so auch die Breite.
Bestellungen mittelst Nachnahme umgehend bei
Moritz Pollitzer, k. k. priv. Bandagist, Budapest, Franz Deakgasse Nr. 5.

Ringsendet.
Laut vorgelegten zahlreichen auf entziffenen Dankesbriefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt, wo die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft mit reichster Erfahrung gepaart verwerthet werden, bestens zu empfehlen.
In Dr. LEITNER'S
seit 41 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Budapest, Trommelgasse 18, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Manneschwäche, Hautausschläge, Harnbeschwerden, Frauenkrankheiten u. auch brieflich, gründlich, schnell und sicher ohne Folgebübel geheilt und auf Verlangen Medikamente besorgt.
Ordination: täglich bis 9 Uhr Früh, von 1-6 Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

Die k. k. priv. Regulir-, Füll-, Ventilations-Oefen-, SPARHERDE-FABRIK von JOSEF VIKTORIN, Wien, IV., Große Neugasse 35, empfiehlt sich zur Herstellung aller Arten Maschine Sparherde, als: englische, französische Spieghel- und Grillir-Maschinen und Kaffeeherde, hält auch transportable Sparherde, ganz von Eisen oder mit Stahlblech, so auch die rüchmlich bekanntesten Patent-Regulir-Füllöfen in bester Konstruktion reichhaltig am Lager zur Auswahl vorrätig. 5159
Preislisten franco und gratis.

Geheime Krankheiten
eder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Harnbeschwerden, noch so chronisch, werden ohne Folgebübel u. ohne Berufstörung gründlich geheilt, neu entstandene in 4-5 Bisten von
Alois Besenbek
prakt. Arzt und Spezialarzt seit 20 Jahren.
Wohnt: Budapest, innere Stadt, (Ujvilág-uteza) Remeitgasse Nr. 13, vis-a-vis dem Komitats-hause, ebenerdig rechts, die erste Thüre.
Ordinirt von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends. 1835

GEHEIME
Haut- und Frauenkrankheiten, Harnbeschwerden, Geschwüre jeder Art, so auch Mund-, Hals- und Kehlkopfkrankheiten, speziell Manneschwäche (wenn noch so veraltet), heilt nach langjährigen Erfahrungen in unzähligen Fällen glänzend bewährter und sicher wirkender Methode in kürzester Zeit radikal ohne Folgebübel und ohne Berufstörung
Spezialist Dr. J. SPITZER, em. kaiserlicher ottom. Militärarzt.
Wohnt: Gisellaplatz Nr. 5, 2. Stock, an der Treppe. Ordination: täglich von 8 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags und Abends von 7-8 Uhr. — Brieflich wird Rath erteilt und werden die Medikamente besorgt. 4673

Ziehung 15. Oktober. — 15. November d. J.
Kein Leier veräume, sich sofort, je nach seinen Vermögensverhältnissen, ein oder mehrere
Freiburger Lose
zu kaufen, welche bestimmt mit einem der nachstehenden Treffer gezogen werden müssen. — Nieten existiren nicht. — 42,000, 40,000, 6x30,000, 8x28,000, 2x25,000, 8x20,000, 49x18,000, 15x16,000, 16x15,000, 14x14,000, 14x13,000, 12x12,000, 80x10,000, 40x8000, 50x6000, 24x5000, 16x4000, 50x3000, 40x2000, 50x1800, 90x1500, 10x1400, 120x1200, 166x1000, 112x900, 118x800, 100x700, 116x600, 110x500, 126x400 und viele Gewinne von 350, 300, 250, 200, 150, 100, 90, 80, 70, 60, 50, 40, 30 Francs Gold. Der kleinste Treffer, womit jedes Los aber bestimmt gezogen werden muß, ist 16-21 Francs in Gold. Gegen vorherige Einfindung (Nachnahme nicht gestattet) des Betrages in Banknoten unter Einschreiben oder Posteingahlung verjende
nur Original-Lose à 12 Gulden.
Der Verlust kann daher im allerungünstigsten Falle nur 5 Gulden 60 fr. betragen. Haupttreffer werden telegraphisch angezeigt und die Gewinne sofort nach Ziehung ohne Abzug in Gold ausgezahlt; amtliche Ziehungslisten gratis und franco. Jedes Los, was Obigen nicht genau entspricht, oder den Käufer nicht befriedigt, nehme stets gene zurück. 5363
Emil Evers, Amsterdam (Holland).

SPEZIALIST
Dr. Anton Garai, Dr. der Medizin, Chirurgie, Geburtshilfe und Augenheilkunde, emeritirter k. k. Abtheilungs-Chefarzt, heilt unter Garantie eines dauerhaften Erfolges alle Arten
Geheime Krankheiten, Syphilis, Harnröhrenleiden, wenn noch so veraltet, die Geschwäche Manneskraft wie auch alle Folgezustände der Jugendstünden, Hautkrankheiten u. Geschlechtskrankheiten der Frauen.
Wohnung: Budapest, VI. Bezirk, Fabrikengasse (Gyar-uteza) 7, 1. Stock, Eingang an der Siege, nächst der Radialstraße.
Ordination täglich von 10-4 Uhr und von 7-8 Uhr Abends.
Honorirte Briefe werden mit der größten Aufmerksamkeit beantwortet und Medikamente besorgt. Für Damen separirte Wartezimmer.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Ankünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet.

Petroleum-Fässer
werden ab allen Stationen zu dem höchsten Tagespreise gekauft von

Jidor Weinberger,
Budapest, Fabrikergasse Nr. 33. 14117

In einer **Stadt**
mit 38000 Einwohnern, mit Gymnasium, Bürger- und Normaltschulen, ist eine gut eingerichtete Buch- und Papierhandlung ohne Konkurrenz unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anträge unter Chiffre „A. A.“ an die Exp. 15706

Ein großes, liches Parterre-**Gastlokal**
ist per 1. November zu vermieten. Näheres bei B. Egger, 5. Bez., Rudolfssquai 8. 15723

Ein **Mediziner,**
welcher in Gymnasial-Realge genständen auch in der französischen Sprache unterrichten kann, sucht Erzieher- oder Korrektor-Stelle. Gest. Anträge sub „Mediziner“ an die Exp. 15372

Ein liches Parterre- oder **Southern-Local,**
für Fechtklub geeignet, wird sofort oder pr. 1. November aufzunehmen gesucht. Adresse in der Exp. 15826

Möbel,
für Brautausstattungen besonders geeignet. Die im Karischbazar, Hallostod Thür Nr. 20 befindlichen eleganten Möbel, Leppiche, Lampen, Bilder und Decken sind jegleich um jeden Preis zu verkaufen. 15743

Kein **Schwindel.**
Die Erzeugung einer vorzüglichen **Schuh- Glanzwische** verschiedener Gattung, so auch wasserdicke Lederarbeiten bietet Jedermann eine sichere Existenz. Ein praktischer Fachmann lehrt gegen sehr mäßiges Honorar. Gest. Anträge unter „Sicherer Erfolg“ nebst Briefmarke an die Exp. 15122

Ein **Dame**
häuslichen Charakters (Christin) findet gegen eine Einlage einiger tausend Gulden sofort Stellung in einem Damen-Konfektions-Geschäfte ersten Ranges. Fachkenntnisse nicht erforderlich. Monatsgeh. 80 fl. Einlage sichergestellt und verzinst. Direkte Anträge unter „St. E. 500“ an die Exp. 15803

Rechnungs-**Unteroffizier,**
verabschiedet, dekoriert, aller Landessprachen mächtig, im Besitze sehr empfehlender Atteste und korrekter, schöner Handschrift, sucht eine beliebige Stelle. Anträge unter „Krieger“ an die Exp. 15785

Ein **Kinderärztin**
die die vier Elementarklassen gut zu unterrichten weiß, sucht entweder Engagement oder Stunden für den Vorm- oder Nachmittag. Näheres in der Exp. 15791

Konkurs.
An der orthod. isr. Schule zu Bonyhád, ist die Stelle des ordentlichen Lehrers sofort zu besetzen. Bewerber, dipl. Lehrer, welche in ung. und deutscher Sprache unterrichten können, wollen ihre Befähigungs- und Moralitäts-Zeugnisse bis 15. Oktober einbringen. Die Lehrerstelle ist mit jährlich 400 fl. dotirt und wird bei Kon- venienz auch eine Gehaltsauf- besserung in Aussicht gestellt. Bonyhád, 3. Oktober 1884 Philipp Mauthner, Schul- prüfer.

Ein **Bonne,**
welche Französisch spricht und Stubenmädchenarbeit versehen kann, wird gesucht. Spiegel- gasse 2, 4. Etage, 3. Stock Thür 10, zwischen 11-12 Uhr. 15765

Schöberl's berühmtes Sopha-Bett!
Patent für Oesterreich-Ungarn Nr. 17550 und 18851. Ver- wendbar am Tage als Sopha oder 2 Lehnstühle, auch als Chaiselongue und in der Nacht als bequemes, 2 Meter langes und 1 Meter breites Bett mit Matraxe. Das Ganze zusam- mengeklappert, wenig Raum ein- nehmend, deshalb leicht trans- portabel. Mit kompletter guter Polsterung von 30 fl. an bis zu den elegantesten. Verkauft 8000 Stück, darunter 3000 f. Hoheit Frau Prinzessin Ko- burg, Grafen Madar und Manó Andrássy, Graf Johann Pejacsevics, Graf Zichy Jenó, Graf Esterházy Ferencz, Graf Madar Karácsonyi, Graf Növényi Lajos, Graf Teleky Sándor, Graf Esáthy Béla, Fürstin Auersperg, Graf Karl Wenzheim u. s. w.

Verhandt gegen Nach- nahme. Robert Schöberl, f. f. Patent-Betten-Fabrikant, Budapest, Paris-Bazar Nr. 18. Ueberzugspenden und Preis- courants werden auf Ver- langen gratis und franko zu- geschickt. 15122

Ein **junges Ehepaar**
kautionsfähig, wünscht ein Wirtschaftsgeschäft auf vorgelegte Weine zu überneh- men. Anträge unter „J. B.“ an die Exp. 15773

Lebensversicherungsgesellschaft
Acquisiteure
finden sofortige lohnende An- stellung bei einer hervorragen- den Anstalt. Offerte Haupt- post restante sub Chiffre „L. B.“ 15694

Alle **Gattungen Herrenkleider**
und Livreen, übertragen, in sehr gutem Zustande werden billigst verkauft. **Christophplatz 2, 1 Stock**
Papiersehneid- maschine,
68 Centimeter Schnittlänge, gebraucht, in gutem Zustande zu verkaufen. Näh in der Exp. 15679

Praktikant
wird in dem Baumaterialien- geschäfte des Herrn David Löwy in Neupest aufzunehmen beabsichtigt. 15800

Konzert-Stückflügel,
höchst elegant, amerikanische Konstruktion, Spachtelstück, kreuzförmig zum Mitnehmen auf eine Konzertreise erbaut, ferner 2 Chiffons 1 Ottomane Abreise halber sofort zu ver- kaufen. Badgasse 4, 3. Stock 45. 15675

Kerepferstraße 12-
sind aus dem f. Verlagsamt angekauften Gold, Silber, Juwelen etc. gut ausprobierte Schweizer Taschen-Uhren mit 3jähriger Garantie zu haben. Silber-Cylin.-Uhr á 8, 9, 10 fl. Silber-Anf., Krystallgl. á 11 bis 14 fl. Silber-Anf., Dop- pelm. á 14, 16 bis 18 fl. Silber. Pat., Doppelm. á 12 bis 14 fl. Silber-Nem., Dop- pelm. á 17, 20 bis 22 fl. Silber-Nem., Krystallgl. á 14 bis 16 fl. 14kar. Gold-Da- menring von fl. 2.50 aufw. 14kar. Golddiamantring von fl. 8.50 aufw. 14kar. Gold- Ehering, mass. von fl. 4.50 aufw. 14kar. Gold-Ehering, hochl. von 3-4 fl. 14kar. Golddiamantgehänge fl. 15. 6 Paar 13stüchtige Silber- Dessert-Messer und Gabeln 8, 9, 10 fl. 6 Paar 13stüch- tige Silber-Messer u. Gabeln fl. 14-16

Provinzaufträge prompt. Escourante gratis.
Ellinger Albert,
Kerepferstraße Nr. 12

Erzieherin
(Fsr.) am liebsten Norddeutsche wird zu zwei Mädchen im Alter von 6 und 8 Jahren sofort gesucht. Sprachkennt- nisse und Musik erwünscht. Gehalt 200-250 fl.

Wolff Biringer,
Esorna. 15833

Feilbietungs-Edikt.
Der untengezeichnete für öff. Notar gibt hiemit bekannt, daß das zum Nachlasse des

weil. Franz Med- wein
gehörige, im Grundbuchprot. Wien, Zahl 6302, sub Par- zellenzahl 2842 u. d. Kontrip- tionszahl alt 344 eingetragene **Haus in der Wasser- stadt, neu Nr. 35, in der kapasutoza, bei der am 20. Ok- tober l. J. in der Kanzlei des Gefer- tigten (2. Bezirk, Hauptgasse, Ketten- brücken-Gebäude)** abzuhaltenen **freiwilligen öffent- lichen Feilbietung** hintangegeben werden wird, und zwar im Ausrufungs- preise von **10.000 Gulden.** Die Feilbietungs-Bedingnisse können bei dem Gefertigten und bei dem Bevollmächtigten der Erben, Herrn **Advokaten Ernst Grefló (4. Bezirk, Bazar Gasse)** eingesehen werden. — Bu- dapest, den 1. Oktober 1884. **Sigmund v. Rupp,** fbn. öffentl. Notar. 15682

Egy jó karban lévő **kis ház,**
kerttel, a pesti oldalon, megvételre kerestetik. Ajánlatok „S. E.“ czim alatt a kiadóhivatalhoz kéretnek. 15000

Klavierlehrerin,
durch 5 Jahre in einer hervorragenden Musikschule Wiens thätig gewesen, unter- richtet Anfänger und Vor- geschrittene. Gest. Antr. sub „Gut und Billig“ an die Exp. 15797

Professors Kandidat
(Israelit.) perfekt in franz. Sprache und Konversation, auch im Klavierspiel bewan- dert und seit mehreren Jah- ren als Erzieher und Insti- tutslehrer thätig gewesen, sucht eine Stelle als Erzieher oder Korrektor von Gymnasialen und Realschulern. Auch Unter- richt per Stunde. Gest. An- träge unter „Disterweg“ an die Exp. 15779

Ein **Spezereihandlung**
in der inneren Stadt, auf einem sehr lebhaften Posten ist sofort zu verkaufen. Näh. die Exp. 15377

Je recherche
la connaissance d'un Mr. chrétien instruit et ayant une position. But hono- rable. Hauptpost restante sous „Le Temps.“ 15739

Wohnung
1. Stock, 2 Gassen- und 1 Hofzimmer, Vorhaus, Küche, Speis und Boden, pr. 1. No- vember zu beziehen. Näh. in der Exp. 15792

Ein **Bouleur- Dampfessel,**
gebaut von Schimmelbusch, Durchmesser des Hauptfessels 110 Cmt. Länge des Haupt- fessels 10-73 Cmt., gemalte Heizfläche 79-38 Cmt., fehler- frei, ist wegen Ueberföderung sehr billig zu haben bei **Sigmund Perez, Mis- kolez.** 15798

Frische Eier zum Export, als auch Wild und Geflügel,
jedes Quantum, taugt stets zum höchsten Wiener Markt- preise Adolf Gimmmer, Weid- lung bei Wien. 15832

Geschäft zu verkaufen
um 1000 fl., selbes ist nicht anstrengend und kann von Jedermann leicht betrieben werden, trägt monatlich reines Einkommen über 300 fl., weitere 1000 fl. noch nöthig für Kaution, und ist nur Abreise wegen um den billigen Preis zu verkaufen. Wertige Anträge unter „Goldgrube“ an die Exp. d. Bl. 15836

Perotti Ghula
empfiehlt seinen **Natur- blumen-Salon** in Budapest, Waisenergasse Nr. 27, zur Anfertigung von feinen und geschmackvollen **Bouquets, Phantasie-Gegenständen** und **Tranerkranzen** aus duftenden frischen Blumen, sowie die besten Zimmer- pflanzen zu erstaunlich billi- gen Preisen. 15835

Maschinist,
Monteur, selbstständiger Ar- beiter, sucht Stellung. Gest. Anträge unter „Tüchtiger Maschinist“ an die Exp. 15837

Ein **Klavier**
in sehr gutem Zustande ist preiswürdig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 15834

Ein **Engländerin**
sucht Kost und Quartier gegen Stunden. Adressen sind unter „L. H.“ an die Exp. zu richten. 15812

3000 Säde,
wenig gebraucht, fehlerfrei über 500 Liter groß, sind billigst zu haben. Adr. Sad- magazin, Uellöerstraße 23. 15813

Geschäftsdienere
wird aufgenommen. Buch- binder haben den Vorzug. Näh. in der Exp. 15811

Hävezetönök
vagy kulesárnök a ján- kozik egy jó esaládból való nő, bővebbet a ki- adóhivatalban. 15820

Gesucht
ein Grund, um die äußeren Bezirke herum von 4-600 □ Maßer. Agenten ausgeschlo- sen. Näh. in der Expedition. 15817

Ein **Praktikant**
(Christ) wird in einem Kurz- und Wirtwaarengeschäft mit 10 fl. Monatsgehalt sofort aufgenommen. Näh. in der Expedition. 15821

Mademoiselle **Bertha**
empfiehlt sich zum Unterrichte in Schnittzeichnen und Klei- dermachen. Waisenboulevard 64, 2. Stock Thür 13. 15825

Gesucht wird pr. 1. November eine **möblirte Jahres- wohnung,**
bestehend aus 4 geräumigen Zimmern und Küche, für eine distinguirte kinderlose Familie. Offerte unter „J. N. 100“ an die Exp. 15824

Tüchtige Leibschneiderin,
die bereits in besseren Salons gearbeitet hat, findet bei 30 fl. monatlichem Gehalt dauernde Beschäftigung. Adr. in der Exp. 15067

Palota.
Wenn Sie es gestern vielleicht übersehen hätten; sonst keinen Zwang. 15823

Möbel-Lager.
Benedek M. A., Tapezierer- Meister, empfiehlt sein schön sortirtes Lager aller Gat- tungen Tischler- und Tape- zierer-Möbeln, besonders ein- fache und feinste Salongarni- turen zu den billigsten Preisen Karlsplatz Gew. 23. 15831

Ein **Zimmer**
ohne Möbel, Parterre, sepa- rirter Eingang, sofort zu mieten gesucht. Anträge unter „M. B. 25“ an die Exp. 15830

Ein **Salon-Möbel- garnitur**
und ein

schwarzer ungarischer Galaanzug
billig zu verkaufen. 2 Bez., Kettenbrückengasse 2, Parterre Thür 3. 15808

Ein **elegante, bordeauxrothe Samt-Salon- garnitur,**
fast neu, ist preiswürdig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 15815

Ein **Praktikant**
aus gutem Hause, mit schöner Handschrift, wird sofort auf- genommen. Offerte sind zu richten an das Bankhaus Arnold Brandl, Budapest, Franz Josefplatz 3. 15827

Schöne Wohnung,
5 Bez., Adlergasse 17, 2. Stock, bestehend aus 1 Salon mit Balkon, 1 Gassenzimmer, 1 Alkov, 2 Wohnzimmer, Küche, Speise und Zubehör, durchge- hends große Räume, **vollständig neu hergerichtet.** Zins fl. 860 alles in Allem, per 1. Novem- ber zu beziehen. Näh. im Hause beim Hausbesorger. 15828

Geld.
5-10000 Gulden zu 8% zweiter Satz auf Budapestser Häuser ist wegzugeben. Näh. **Budapester Zeitungsbu- reau, Badgasse 1.** Ver- mittler ausgeschloffen. 15829

Ein **Kind**
von 3 Jahren aufwärts wird bei einer Beamtenfamilie in Verpflegung aufgenommen. Anträge sub „Verpflegung“ an die Exp. 15818

Ein **Komptoirist**
mit schöner Handschrift wird aufgenommen. Die der kroa- tischen und rumänischen Sprache mächtig sind, werden bevorzugt. Offerte sind unter Chiffre „M. J.“ an die Exp. zu richten. 15816

Stelle, Vertrauens- posten,
übernimmt ein mit höheren Pensionsbezügen dotirter Be- amter, Christ, 50 Jahre alt, der landesüblichen 5 Sprachen mächtig, mit kaufmännischen und technischen Kenntnissen, mit allen Dampfmaschinen, Schlosser- und Tischlerarbeiten vollkommen und praktisch ver- trant, kautionsfähig. Gest. Zuschriften unter „Thätig“ an der Exp. 15814

Ein **Lehring**
wird in einem feineren Ga- lanterie-détail-Geschäft auf- genommen. Wo? sagt die Exp. 15819

Ein **gründlich musikalisch gebildete Dame**
wünscht Gesang- und Klavier- Unterricht zu ertheilen; auch empfiehlt sich dieselbe Klavier spielenden Damen zum Vier händelspielen. Musikant er- theilt die Hofmusikalienhand- lung Köszöblyi u. Komp. 15822

Gasluster und Petroleumlampen,
Bronze-Garnituren, wie Schreibzeuge, Rauch- Services, Statuen, Girandoles etc.
Eigenes Fabrikat zu Fabrikspreisen.
Gas- u. Wasserleitungen, Bade-Einrichtungen, Heizungs-Anlagen.
Niederlage der k. k. Hof-Maschinen- u. Metallwaaren-Fabrik
Mauch & Buchwald,
Budapest, Waisenergasse Nr. 27. 5310

Für die **Haushaltung**
und Händler versende gegen vorher. Baareinsendung oder Nach- nahme **Kaffee** in Balloten á 5 Kilo franko verzollt nach allen Poststationen.
Manilla . . . 1 Kilo fl. 1.10
Samarca . . . 1 „ fl. 1.20
Riolavée . . . 1 „ fl. 1.30
Portorico . . . 1 „ fl. 1.40
Kuba . . . 1 „ fl. 1.50
Ceylon . . . 1 „ fl. 1.60
Ceylon, großblonig 1 „ fl. 1.70
Java . . . 1 „ fl. 1.40
Gold-Menado . . 1 „ fl. 1.60
Moeca, arab. . . 1 „ fl. 1.70
Ehee, feinst
Souchong . . . 1 „ fl. 4.-
Jos. Kotasek,
Brünn.

Erste ungar. **Tischler - Gesellschaft**
Gömöri & Konsorten,
Budapest, V. Bezirk, Badgasse Nr. 5,
empfehlen einem hohen Adel und p. t. Publikum ihre eigenen Erzeugnisse in
Tischler-, Tapezierer- und Drechslerarbeiten,
von einfachster bis feinsten Gattung zu möglichst **billigen Preisen** gegen Baarzahlung und bitten wie bisher um **patriotische Unterstützung.**
Wir ersuchen, die Adresse genau zu beachten.
Zulustrirte Preiscurante werden wir gra- tis und franko. Provinzaufträge werden bei 10per- zentiger Anzahlung prompt effectuirt. Für Verpa- ckung 4 Prozent.